Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkiß in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 208

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 24. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalsschlusses laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** hierdurch ergebenst ein. Dieselbe steht in ihrem **achtundneunzigsten** Jahrgang. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonialgebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" den äußerst spannend geschriebenen Roman

„Irrthümer"
von **F. Arnefeldt**

zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die „Posener Zeitung" beträgt bei allen deutschen Postämtern 5,45 M., in der Stadt Posen 4,50 M. pro Quartal.

Der Welfenfonds.

Es unterliegt keinem Zweifel, so schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes, daß nach Ostern im Abgeordnetenhause der Welfenfonds zu ausführlichen Verhandlungen Anlaß geben wird. Abgesehen von förmlichen Initiativanträgen bietet dazu schon die noch nicht abgeschlossene Etatsberathung reichlich Gelegenheit. Die Regierung würde am klügsten handeln, wenn sie selbst die Initiative ergriffe und durch eine Novelle zum Beschlagnahmegesetz die Löschung der Vollmacht veranlaßte, die Revenüen des Welfenfonds zu verwenden „zur Abwehr von Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten." Kein Parlament der Welt kann stillschweigend sich verhalten, wenn solche Mißbräuche in der Verwendung eines Fonds zu Tage treten, wie es in den letzten Tagen enthüllt worden ist. Allerdings sind die hierfür in erster Reihe verantwortlichen Minister, Fürst Bismarck und der Finanzminister von Scholz, nicht mehr im Amt. Aber die gegenwärtige Regierung ist zunächst verpflichtet, den Thatbestand völlig klar zu stellen, sodann sich darüber zu äußern, ob sie solche oder ähnliche Verwendungen aus dem Fonds wie Gnadenbewilligungen an aktive Minister, für zulässig erachtet oder nicht. Die Gesetzwidrigkeit der Bewilligung von 350000 Mk. aus dem Fonds zur Privatunterstützung eines in Geldverlegenheiten befindlichen Ministers kann nicht geleugnet werden. Allerdings hat Minister Herrfurth am 16. April 1890 im Abgeordnetenhause die seltsame Ansicht ausgesprochen, daß, weil die Rechnungslegung über diesen Fonds ausgeschlossen ist, die Regierung jede parlamentarische Diskussion über die Verwendung ablehnen müßte. Als ob die Regierung nicht überhaupt verpflichtet wäre in Bezug auf die Gesetzmäßigkeit von allen Regierungsmaßnahmen sich zu verantworten auch dann, wenn ziffermäßige Aufrechnungen gar nicht in Frage kommen! Uebrigens ist nicht Minister Herrfurth sondern Herr Miquel Derjenige, welcher in erster Reihe Rede und Antwort zu stehen hat, da durch das Beschlagnahmegesetz der Finanzminister mit der Ausführung desselben beauftragt ist. Schwerlich dürfte Herr Miquel auch in diesem Falle den Versuch machen, den Vorgang durch eine ähnliche Interpretationskunst formell zu rechtfertigen, wie in dem Falle des Stempelsteuer-Erlasses für den Freiherrn von Lucius.

Die persönlichen Verhältnisse des Ministers v. Bötticher brauchen bei den weiteren Verhandlungen der Angelegenheit nicht mehr als unumgänglich nöthig Gegenstand der Erörterung zu bilden, obgleich die Dinge hier nicht ganz so liegen, wie sie in der „Kölnischen Zeitung" dargelegt sind. Den Politiker aber muß in erster Reihe interessiren, wie der gesetzwidrige Vorgang zu sühnen ist und zweitens, wie man der Wiederholung solcher Mißbräuche vorbeugen kann. In der letzten Beziehung kann nur die Eingangs erwähnte Löschung jener Vollmacht Abhilfe gewähren. Man wußte ja längst, daß der Reptilienfonds benutzt worden ist zum Kauf und zur Unterstützung von Zeitungen und Journalisten, zur Unterhaltung von Agitatoren in Versammlungen, sowie andererseits zu Aufwendungen für allerlei wirthschaftliche Zwecke, für Kunst und Wissenschaft in der Provinz Hannover. Es hat Zeiten gegeben, wo jeder Minister, einschließlich des landwirthschaftlichen, aus dem Welfenfonds einen geheimen Dispositionsfonds abgezweigt erhalten hatte „zur Abwehr von Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten."

Man erzählt in parlamentarischen Kreisen, daß Fürst Bismarck nach seiner Verabschiedung vom Kaiser eine Art von Generalquittung sich über die Verwaltung des Fonds erbeten und dann alle darauf bezüglichen Belege verbrannt habe. Eine solche Quittung würde aber nur Rechtsgiltigkeit haben, wenn sie von einem anderen Minister gegengezeichnet wäre. Diese Gegenzeichnung aber macht den betreffenden Minister verantwortlich und diese Verantwortlichkeit nach der vermögensrechtlichen Seite hört auch nicht auf mit der Verabschiedung. Man denke sich den Fall, daß das Gericht zur Ausübung des Sequesters über ein Gut oder ein Haus einen Verwalter einsetzt und dieser aus den Pacht- oder Miethseinnahmen einem guten Freunde eine Geldunterstützung gewährt. Genau so liegt der Fall in Betreff des Welfenfonds. Regreßpflichtig würde solcher Verwalter noch sein, auch wenn er aus der Verwaltung längst ausgeschieden. Allerdings haben, weil die Rechnungslegung durch Gesetz ausgeschlossen ist, in dem Fall des Ministers v. Bötticher die Erben des Königs von Hannover kein Klagerecht. Aber weil diesen die Möglichkeit abgeschnitten ist, ihr Recht geltend zu machen, darf Unrecht nicht als Recht gelten. Durch gesetzwidrige Entnahme von Geldern aus den Revenuen ist ein Defekt entstanden, da ohne diese Verwendung die betreffenden Summen dem Vermögensbestande hätten zuwachsen müssen. Der Staat ist verpflichtet, den Erben des Königs von Hannover für diesen Defekt aufzukommen. Auch eine abgesetzte Königsfamilie hat gleich dem geringsten Unterthan den Anspruch darauf, nach den Gesetzen behandelt zu werden und nicht anders. Darüber hinaus aber zeigt der vorliegende Fall, wie überaus praktisch es ist, endlich der Regelung der Frage der Ministerverantwortlichkeit wieder näher zu treten. Der Reichstag hat ein einziges Mal einen Anlauf genommen, eine solche Ministerverantwortlichkeit wenigstens an einem Punkt einzuführen und zwar geschah dies durch einen vom 20. April 1868 datirten Antrag Miquel bei Gelegenheit der ersten Bewilligung einer Reichsanleihe für die Marine und des Erlasses eines Gesetzes über die Verwaltung des Bundesschuldenwesens. Miquel beantragte damals ein Amendement, welches Bundesrath und Reichstag ermächtigte, „im Falle sich Mängel in der Verwaltung ergäben", die daraus hergeleiteten Ansprüche gegen den verantwortlichen Beamten selbstständig nöthigenfalls durch gerichtliche Geltendmachung zu verfolgen. Fürst Bismarck aber ließ damals lieber Anleihe Anleihe sein und sistirte alle Flotten- und Hafenbauten, um nicht dieses Amendement annehmen zu müssen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 22. März. Eine öffentliche Versammlung der Droschkenkutscher änderte am Freitag Abend den früheren Beschluß, die Sonntagsruhe für die Droschkenkutscher und überhaupt im Verkehrsgewerbe von der Gesetzgebung zu verlangen, dahin ab, daß ein Ruhetag innerhalb der Woche verlangt wird. In der Versammlung kamen auch entgegengesetzte Interessen der Droschkenfuhrherrn und der unselbständigen Kutscher zur Erörterung. Es zeigte sich hier ein merkwürdiger Uebelstand. Die nichtselbständigen Kutscher zahlen an ihren Fuhrherrn pro Tag eine bestimmte Pauschsumme, jetzt meist 6 Mark, der Ueberschuß des täglichen Erlöses gehört ihnen. Sie kommen dabei bei ihrer harten Beschäftigung oft nicht auf ihre Kosten und verlangen daher einen festen Lohn, während der ganze Erlös dem Fuhrherrn gehören soll. Darauf können sich aber wieder die Fuhrherren nicht einlassen, weil ihnen jede sichere Kontrole über die Höhe des Erlöses fehlt. Aus dem Dilemma ist schwer herauszukommen. — In einer hiesigen Antisemiten-Versammlung gab der antisemitische Abg. Werner die Erklärung ab, daß die antisemitische „Fraktion" auf dem Boden des „positiven Christenthums" stehe. Daß der Abg. Werner damit die Wahrheit gesagt habe, wird vielfach bezweifelt. In der Versammlung wurde übrigens der Abg. Werner durch einen armen jüdischen Trödler merkwürdig gut abgeführt. — Das Polizeipräsidium beschied eine Petition der Bäckergesellen, der Innung die Vorrechte aus §§ 100 e und 100 f der Gewerbeordnung wieder zu entziehen, abschlägig und ermahnte die Gesellen zum freundlichen Zusammenwirken mit der Innung, damit diese ihrer Aufgabe immer mehr gerecht werden könne.

— Die am 19. d. M. ausgegebene Nr. 5 der preußischen Gesetzsammlung publizirt das Gesetz betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen wegen der Wahl der Stadtverordneten vom 1. März 1891. Die wichtigste Bestimmung dieses Gesetzes erfüllt endlich einen von den Verwaltungen der größeren Städte längst lebhaft gehegten Wunsch, dem insbesondere seitens der Berliner Gemeinde-Behörden vergeblich Ausdruck verliehen war. Während bisher nach dem Wortlaut der Städteordnung und auch nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts alle Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung genau von denselben Abtheilungen und Wahlbezirken vorgenommen werden mußten, in denen der Ausgeschiedene gewählt war, trägt der „Voss. Ztg." zufolge das neue Gesetz dem Umstande Rechnung, daß eine Aenderung in der Zahl der Stimmberechtigten oder sonstige Gründe eine Aenderung der Zahl oder Grenzen der Wahlbezirke oder der Anzahl, der in jedem Bezirke zu wählenden Personen erforderlich machen. In diesen Fällen hat nunmehr der Magistrat die entsprechende anderweitige Festsetzung der Bezirke oder der in den Bezirken zu wählenden Zahl von Stadtverordneten zu treffen, auch die nöthigen Uebergangsbestimmungen anzuordnen, beides unter Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Damit also ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, Verschiebungen der Bevölkerungsziffer der einzelnen Bezirke zu berücksichtigen. Eine weitere Bestimmung des neuen Gesetzes regelt die bisher streitige Frage, wie zu verfahren ist, wenn Ersatzwahlen mit Ergänzungswahlen in einem Wahlakt verbunden werden; in diesem Falle muß jeder Wähler getrennt zunächst so viele Personen bezeichnen, als zur regelmäßigen Ergänzung der Versammlung, und dann so viele, als zum Ersatz der innerhalb der Wahlperiode ausgeschiedenen Mitglieder zu wählen sind. Das Gesetz vom 1. März 1891 tritt Mangels Festsetzung eines besonderen Termines nach § 1 des Gesetzes vom 16. Februar 1874 mit dem vierzehnten Tage nach Ablauf desjenigen Tages, an dem das betreffende Stück der Gesetzsammlung in Berlin ausgegeben ist, also am 2. April 1891, in Kraft.

— Hinter die Kulissen der konservativen Partei im Abgeordnetenhause während des Jahres 1868 werfen die Denkwürdigkeiten aus dem Leben des verstorbenen Kriegsministers v. Roon im Aprilheft der „Deutschen Revue" ein interessantes Licht. Die Konservativen wollten damals nicht den von der Regierung geforderten Provinzialfonds für die Provinz Hannover im Ordinarium des Budgets annehmen, sondern nur einmal im Extraordinarium einen solchen Fonds bewilligen vor der Dotirung aller übrigen Provinzen. Der Führer der Konservativen war Herr v. Bodelschwingh. Roon hielt sich um diese Zeit beurlaubt in Italien auf. Die Vertrauten Roons berichten ihm nun brieflich über die Vorgänge im Abgeordnetenhause. Einmal klagt ein Briefsteller dem Herrn v. Roon: „Bismarck, der die (konservative) Partei, welche ihm so unbegrenzt ergeben ist, die so viel von ihm hält, und mit der er, wenn er sich nur herablassen wollte, sie halb so gut zu behandeln, wie die Nationalliberalen, Alles machen könnte," behandle die Partei statt dessen „mit hochmüthiger und unbegreiflicher Schroffheit". Im unmittelbaren Zusammenhange damit schreibt der vertraute Freund Roons: „Statt ihnen (den Konservativen) einfach zu sagen, von Anfang an, und nicht erst etwas verblümt in der letzten Viertelstunde: wir haben im Namen des Königs, und auf dessen eigentlichen Wunsch, die Zusage ertheilt, also bewilligt, oder enthaltet euch wenigstens der Opposition, statt dessen drohte er ihnen fortwährend öffentlich und durch seine Zwischenträger mit seiner Ungnade, brüskirte sie, indem er sagte, sie müßten mit ihm stimmen, in allen Fragen unbedingt, dazu wären sie gewählt, er würde sich sonst auf die Liberalen stützen, würde eine liberale Kreisordnung einbringen u. s. w." An anderer Stelle des vertraulichen Berichts heißt es: „Der Uebelstand, daß es an vertrauten geeigneten Mittelpersonen zwischen Bismarck und den Konservativen fehlt, ist schwer zu heben; . . . Bismarck würde auch sonst wohlthun, seinen Ton etwas weniger hoch zu wählen; er hätte wohl einmal in die Fraktion gehen und dort vertraulich Alles abmachen können, statt ein vielleicht ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen sich durch Drohungen und unbesonnene Schroffheiten noch zu vermehren. Aber es macht seit einiger Zeit den Eindruck, als könne er nirgends und von keiner Seite mehr einen Widerspruch ertragen, und der mächtige Mann ist seit etwa einem Jahre auch wohl sehr herrisch geworden, die große Last der Arbeit und des Erfolges, die auf ihm ruhen, mögen dies zum Theil erklärlich machen . . ." In einem Briefe des Neffen Roons, Moritz Blanckenburgs, vom 16. Februar 1868 heißt es: „Below schrieb mir gleich am Tage der Abstimmung sehr aufgeregt über Ottos (das ist nämlich Bismarck) Herrschsucht, die seit Deinem Abgange unerträglich geworden sei — gar keinen Widerspruch duldend . . ." Ein weiterer Brief Blanckenburgs charakterisirt die Nachgiebigkeit der Konservativen, wie folgt: Die hart gerittenen, jetzt allerdings durchgehenden Junker — so schreibt Blanckenburg — wieder weichmäulig zu machen, ist geradezu eine Kleinigkeit; aber freilich, mit solchen Mitteln geht es nicht, die jetzt angewandt werden; z. B. er soll Niemand sprechen wollen, bevor nicht Bodelschwingh aus dem Vorstande vertrieben ist. Das geschieht sicherlich, aber doch erst, wenn der Zeitpunkt da ist.

Es geht doch jetzt nicht so Knall und Fall . . ." Ein anderer Intimus Roons, Herr v. Berg, schreibt: „Ein freundlich Wort an den Junker: Kinder, ich bin engagirt, laßt mich nicht im Stich, und aller Sturm wäre wie eine Seifenblase geworden." — Minister v. Roon schrieb in Erwiderung dieser Briefe nach Berlin: „Die nothwendig gewordene Organisation oder Reorganisation der konservativen Partei ist rite Sache des Ministers des Innern, und weder Bismarck, noch ich, noch Blanckenburg oder sonst Jemand hat dazu den amtlichen Beruf. Ist der dazu allein Berufene dazu nicht geneigt oder geeignet, so fehlt ihm etwas Unentbehrliches für sein Amt und die daraus sich ergebende Folgerung mag man ziehen und darnach verfahren."

— Arbeiter-Ausschüsse werden auf höheren Befehl vom 1. April d. J. ab in sämmtlichen preußischen Staats-Instituten, sowie auch in der kaiserlichen Artillerie-Werkstatt zu Straßburg i. E. errichtet. Dieselben haben die Aufgabe: 1. Anträge, Wünsche und Beschwerden, welche ein oder mehrere Gewerke oder Arbeitergruppen im Ganzen angehen, bei der Direktion anzubringen und sich auf deren Verlangen in Zusammenkünften gutachtlich darüber zu äußern; 2. in den Zusammenkünften der Arbeiter-Ausschüsse über sonstige Fragen und Angelegenheiten, welche das Arbeitsverhältniß, besonders die Arbeitsordnung betreffen, ihr Gutachten abzugeben; 3. in diesen Zusammenkünften solche die Wohlfahrt der Arbeiter und ihrer Angehörigen in und außerhalb der Fabrik betreffenden Verhältnisse und alle sonstigen Fragen zu besprechen, welche ihnen vom Direktor vorgelegt werden; 4. Streitigkeiten der Arbeiter unter einander thunlichst zu schlichten.

Spandau, 22. März. In der hiesigen Gewehr-Fabrik wird am Montag bis auf Weiteres die 8stündige Arbeitszeit eingeführt. Es wird von Morgens 6 bis 12 Uhr Mittags und von 1 bis 3 Uhr gearbeitet. Wegen Mangels an hinreichender Beschäftigung tritt diese kurze Betriebszeit auf unbestimmte Zeit in Kraft.

Köln, 21. März. In der „Köln. Ztg." veröffentlicht der Gemeindearzt Schubert in Reinerz eine Darstellung über die Lage der Weber im Glatzer Gebirge, worin er entschieden bestreitet, daß während des Winters ein ernster Nothstand vorhanden gewesen sei. Die Lage der Weber habe sich eher zum Besseren gewandt. Arbeitsunlust habe allerdings manches Elend herbeigeführt. Thatsächlich hätten kräftige Arbeiter gänzlich feiern müssen, weil sie keine Hilfsarbeiter fanden, namentlich sei dies in Domänen und königl. Forsten der Fall gewesen. Eine vom Landrath der Grafschaft Glatz einberufene Versammlung einflußreicher Männer der Umgegend hätte ebenfalls erklärt, ein akuter Nothstand sei nicht vorhanden. Es sei aber in dieser Versammlung in Folge der höheren Orts bekundeten Theilnahme für die Lage der Weber beschlossen worden, Nothstandskommissionen zu bilden, welche bei wirklich vorhandener oder eintretender Noth die erforderlichen Maßnahmen treffen sollen.

Köln, 22. März. Der niederländische Konsul in Hamburg berichtete, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, an die Amsterdamer Handelskammer, daß die Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg sich über ganz Deutschland ausdehnen wolle und zu diesem Zwecke sich an den holländischen Markt wenden möchte, um für ihre Unternehmung Kapital und Rohtabak-Kredit zu erhalten. Die Genossenschaft wolle den sich betheiligenden holländischen Firmen ein Monopol einräumen und sich verpflichten, von keinen anderen Firmen Tabak zu beziehen.

Hamburg, 20. März. Die sozialdemokratischen Konfirmanden-Gelage sind wieder auf der Tagesordnung. Von der kirchlichen Einsegnung wird abstrahirt, an demselben Tage aber, an welchem die Kinder nichtsozialdemokratischer Eltern vor dem Altar knieend ihr christliches Glaubensbekenntniß wiederholen, versammeln sich die in das Leben eintretenden Söhne und Töchter „aufgeklärter" Eltern mit diesen zu Gesang und Tanz in öffentlichen Lokalen. Nachdem einige Reden gehalten worden sind, wird am Schlusse des Gelages gemeinsam die Arbeiter-Marseillaise gesungen. In dieser Weise verläuft die Feier der sozialdemokratischen „Konfirmation".

Hamburg, 21. März. Eine Versammlung der Gewerke hat beschlossen, daß sämmtliche Gewerke am 3. Mai auf dem Heiligengeistfeld Aufstellung nehmen und in Zügen von dort nach dem Hornerpark marschiren. Für den Fall, daß die Polizei dies verhindere, solle man sich einzeln im Hornerpark versammeln. Die Versammlung beschloß ferner, 25 Proz. vom Verdienste am 1. Mai zu Hamburger Zwecken ausschließlich zu verwenden, da vom Zigarrenarbeiter-Ausstande her noch große Beträge zu decken nöthig wären.

Hamburg, 22. März. Auf der Nordsee herrscht starker Sturm. Zahlreiche Unfälle werden gemeldet.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 20. März. Vergangenen Sonntag wurden wir durch das Gerücht, daß der Einzelverkauf der „Nowoje Wremja" verboten worden sei, überrascht. Ein der Regierung gegenüber so demüthig sich verhaltendes Blatt sollte gefehlt haben? Bei Manchen tauchte der Verdacht auf, der Redakteur desselben, Suwórin, habe selbst die gegen ihn gerichtete Maßregel beim Ministerium erwirkt, um in den Augen der freier Gesinnten zu steigen. In anderen Blättern verlautete indessen an jenem Tage über die Verfügung Nichts, während an der Eingangsthür der Expedition der „Now. Wr." ein Anschlag angebracht war, welcher besagte, daß „in Folge einer Beschädigung der Druckmaschine der Einzelverkauf vorläufig eingestellt" sei. Tags darauf brachte aber der offizielle „Regierungsbote" die ministerielle Verfügung, jedoch, wie üblich, ohne Bezeichnung des inkriminirten Aufsatzes. Es wurde trotzdem Allen klar, daß der Anschlag am Eingange in die Expedition des betroffenen Blattes in der Hoffnung geschehen war, daß die Verfügung noch vor ihrer Bekanntmachung zurückgezogen werden würde. Bald wurde auch die zur Verhängung der Strafe Anlaß gebende Ursache in einem Feuilleton Burénins erkannt, in welchem der Verfasser mit dem ihm eigenen Cynismus den bekannten in Warschau vorgekommenen Fall Bartenew-Wisnowska besprach und bei dieser Gelegenheit es an unverblümten Angriffen auf den gesammten Offizierstand nicht fehlen ließ. Der Kriegsminister erblickte darin eine Beleidigung der Armee und verlangte eine Bestrafung der „Now. Wr." Ihrerseits rotteten sich einige Offiziere zusammen und drangen in die Räume der Redaktion ein, in der ausdrücklichen Absicht, Suwórin eigenhändig zu züchtigen, ohne dabei zu bedenken, daß sie durch dieses ihr Verhalten die gegen ihren Stand gerichtete Kritik nur um so gerechter erscheinen lassen würden.

* **Warschau,** 20. März. Auf Anordnung des Generals Gurko fanden in der letzten Zeit in Polen, namentlich in der Umgegend Warschaus, zweiseitige Winterübungen größerer Truppenmassen bis zur Stärke einer Infanterie-Division mit Artillerie und Reiterei statt. An diesen Uebungen mußten auch die noch nicht fertig ausgebildeten Rekruten theilnehmen, überhaupt war den Truppen vorgeschrieben, so vollzählig als irgend möglich zu erscheinen. Die Uebungen wurden oft unter recht schwierigen Verhältnissen unternommen; theils waren die Wege hart gefroren, theils mit einer glatten Eiskruste bedeckt; die Truppentheile mußten öfters 20 Kilometer bis zum Versammlungspunkt der einzelnen Abtheilungen zurücklegen. Doch war man mit den Leistungen der Fußtruppen und der Artillerie, auch mit der Ausdauer und Stimmung der Mannschaften sehr zufrieden; die Reiterei blieb dagegen ganz hinter den gestellten Erwartungen zurück. Sie kam nicht vorwärts, hielt, statt aufzuklären, den Vormarsch auf und langte günstigstenfalls mit den Fußtruppen zu gleicher Zeit an. General Gurko bezeichnet in einer an die Truppenbefehlshaber erlassenen Anleitung diese Winterübungen als in vielfacher Beziehung nützlich. Sie unterstützen die andauernde Bereithaltung der Truppen zu außerhalb des Rahmens des eigentlichen Winterdienstes liegenden Anforderungen, sie unterbrechen dessen einförmigen Verlauf; sie gewöhnen die Truppen an die Ausführung von Märschen und Gefechtsübungen bei den ungewohnten Bedingungen des Winters; endlich klären sie auf über die besonderen Bedürfnisse, deren die Truppen in der kalten Jahreszeit benöthigen, und geben Gelegenheit, die besten Maßregeln zur Befriedigung derselben auszuarbeiten. Truppen, die sich bereits in Friedenszeiten mit allen Bedingungen eines Winterfeldzugs vertraut machten, könnten sich natürlich kommendenfalls mit der rauhen Wirklichkeit besser zurechtfinden als solche, welche das Gefechtsfeld nur bei gutem Wetter kennen lernen.

Italien.

* Das Kabinet Rudini, das seit dem 10. v. M. im Amte ist, hat am Sonnabend von der italienischen Abgeordnetenkammer sein erstes Vertrauensvotum erhalten. Obwohl die Mehrheit, mit welcher dies geschah, recht ansehnlich ist und der Ausdruck des Vertrauens sich nicht blos auf die Finanzpolitik beschränkt, sondern auf das gesammte politische und wirthschaftliche Programm der Regierung ausgedehnt wurde, macht das Votum dennoch nicht den Eindruck, als ob es mit besonderer Freudigkeit abgegeben worden sei; einen nicht unbeträchtlichen Theil der Abgeordneten scheint vielmehr der Wunsch geleitet zu haben, dem jungen Kabinet seine Lebensbahn nicht vorzeitig zu erschweren und ihm nicht den Versuch abzuschneiden, seine Fähigkeit zu beweisen. Man meldet der „Voss. Ztg.":

Rom, 21. März. Bei überfüllten Tribünen berieth heute die Kammer in sechsstündiger aufgeregter Sitzung über die Vertrauensfrage anläßlich des Nachtragsbudgets. Die Verhandlungen waren äußerst lebhaft und reich an Zwischenfällen. Crispi, Zanardelli, Grimaldi und Giolitti bekämpften scharf namentlich die Finanzpolitik und stellten die Ersparnisse als ungenügend und hemmend für die Staatspolitik und als nachtheilig für die Landesinteressen hin. Crispi verwarf den Plan des Kriegsministers, zu dem kleinkalibrigen Gewehr überzugehen, weil dies kostspielig und ein baldiger Krieg nicht ausgeschlossen sei. Die Radikalen spalteten sich; ein Theil stimmte für das Kabinet, andere enthielten sich der Abstimmung. Rudini, der wiederholt das Wort nahm, verlangte Vertrauen nicht blos für das finanzielle, sondern auch für das politische und wirthschaftliche Programm. Mit Namensaufruf wurde ein uneingeschränkter Vertrauensantrag Ferraris mit 136 Stimmen Mehrheit angenommen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 20. März. Die Rede, welche Gladstone in Hastings gehalten hat, ist wegen einiger Punkte bemerkenswerth. Gladstone wies nämlich nach, daß der Schatzkanzler Goschen, der im Vorjahr einen Ueberschuß von ungefähr 3½ Millionen zu haben vorgab, thatsächlich ein Defizit von einer Million dem Unterhaus verheimlichte; denn die Ausgaben für die Marine und das Heer betrugen über 38 Millionen, während sie in den Etats nur mit 33½ figurirten. Goschen erzielte dies erstaunliche Resultat, indem er die unter dem Gesetz von 1889 zu Kriegszwecken gemachten Anleihen als Einnahmen behandelte. Diese finanzielle Taschenspielerei wird natürlich durch das im Jahre 1889 entgegen der liberalen Opposition erlassene Gesetz ermöglicht. Dieses stellte der Regierung zehn Millionen Pfund zur Verfügung, die im Laufe von zehn Jahren zur Erbauung von Kriegsschiffen ausgegeben werden sollten, ohne daß das Kabinet genöthigt wäre, vor das Unterhaus zu kommen. Dieses nach deutschem Vorbild von Goschen eingeführte Verfahren ist durchaus unkonstitutionell. Falls das nächste Unterhaus eine liberale Majorität hat, wird es allerdings in ihrer Macht liegen, das Arrangement wieder abzuschaffen, allein dies kann nur mit Billigung des Oberhauses geschehen, das in finanziellen Angelegenheiten kein Wort drein reden sollte. Gladstone betonte die Thorheit, in großer Eile eine Menge Schiffe derselben Art zu bauen, während doch alle Fachmänner die Minister warnen, für eine gewisse Gattung Schiffe alles Geld anzuwenden, während die Schiffsbaukunst noch im Zustande des Experimentirens ist. Besonders wird das Bauen von Kolossen wie der „Royal Sovereign" von Fachleuten aufs Schärfste getadelt. Diese Eisenungethüme werden der großen Kanonen wegen gebaut — je vier 67 Tonnen Geschütze — und ihr Nutzen ist sehr fraglich.

Militärisches.

= **Ueber den Adel in der bayerischen Armee** sind einer Zusammenstellung des „Fränk. Kurier" folgende Angaben zu entnehmen: Von den 2020 in Betracht kommenden Offizieren aller Chargen vom General bis zum Sekondelieutenant sind 1581 oder 78 pCt. bürgerlicher, 439 oder 22 pCt. adeliger Abkunft. Von 8 Generalen der Infanterie und Kavallerie sind der Abkunft nach 2 königliche Prinzen, 2 adelige und 4 bürgerliche. Unter 9 Generallieutenants sind: 1 Herzog, 6 Adelige und 2 bürgerliche, demnach

Stadttheater.

Posen, 23. März.

Fausts Tod.

II.

Bis zum Schluß des ersten Aktes wird Niemand etwas gegen die Bearbeitung von L'Arronge einwenden. Von da an aber hat der Rothstift des Bearbeiters derartig gewüthet, daß vom theatralischen und dichterischen Standpunkte der Verlust ganz besonders hervorragender Szenen wohl mit Bedauern empfunden werden muß. So sind die fein humoristischen Szenen mit dem Baccalaureus, sowie die bei der Erzeugung des Homunculus ausgeschieden. Die Streichung der „klassischen Wahlpurgisnacht" dürfte am wenigsten schwer empfunden werden, um so mehr aber im dritten Akt die Auslassung der Szenen zwischen Faust und Helena, ein Abschnitt, welcher für die Entwickelung Fausts von höchster Bedeutung ist. Entbehrlich dagegen dürfte die Anachoreten-Szene im fünften Akt sein, welche die Verwandlung ungemein erschwert.

Alle die störenden Vorkommnisse bei der ersten Aufführung am Freitag (die gestrige Aufführung ging übrigens glatt von statten und erreichte bereits vor 11 Uhr ihr Ende) können das Verdienst nicht schmälern, welches sich die Direktion durch die Vorführung dieser Bearbeitung des zweiten Theils des „Faust" erworben hat. Ob aber der Erfolg und die klingende Anerkennung dieser Leistung ein Aequivalent für die enormen Mühen und Kosten bilden wird, ist eine andere Frage. Wir sprechen unser lebhaftes Bedauern darüber aus, daß dies allem Anschein nach nicht der Fall sein wird. Jedenfalls steht fest, daß kein andres Provinztheater von der Größe unseres Stadttheaters in dekorativer und maschineller Hinsicht Besseres zu leisten im Stande ist. Die Dekorationen machen durchweg einen glänzenden Eindruck; auf die Einzelheiten derselben einzugehen, würde zu weit führen.

Bezüglich der Darstellung ist in erster Linie mit voller Anerkennung die Leistung des Herrn Nowack als Mephistopheles zu erwähnen, die ihren Höhepunkt im letzten Akt in der Szene mit den himmlischen Heerschaaren erreichte; gerade diese Szene war von mächtig packender Wirkung. Es mangelt uns leider auch hier der Raum, auf alle Einzelheiten der Darstellung einzugehen. Herr Wehrlin als Faust wurde seiner Aufgabe in höherem Grade gerecht, als dies im ersten Theil des „Faust" der Fall war. Herr W. hatte die Liebenswürdigkeit, uns in einer längeren Zuschrift eine Kritik unserer Kritik zuzusenden, in der er zugleich den Nachweis zu liefern sucht, daß er, entgegen unserer Meinung, richtig betont habe. Die Gründe, die Herr W. hierfür ins Treffen führt, sind allerdings recht seltsamer Natur und konnten unsere Ansicht, welche wir in der Besprechung der Aufführung des ersten Theils des „Faust" äußerten, in keiner Weise ändern. Frl. Philipp sprach den Ariel einfach und schlicht und auch den Engel am Schlusse der Tragödie mit bestem Erfolge. Alle anderen Mitwirkenden in ihren mehr oder weniger hervortretenden Rollen waren zumeist mit Erfolg bemüht, sich dem Ganzen einzupassen. Bei Wiederholungen des Stückes werden noch manche Unzulänglichkeiten ausgemerzt werden. Zu wünschen wäre nur, daß die Antheilnahme des Publikums an diesen Aufführungen eine regere würde. St.

Posen, 23. März.

Nachdem sich gestern die Mitglieder der Oper noch einmal in der Mittagstunde zu einem Konzert auf der Bühne vereinigt hatten, um auch ihrerseits zur Linderung der durch die diesjährige Ueberschwemmung hervorgerufenen Nothstände ein Scherflein durch die Einnahme beizutragen welches leider bei der großen Theilnahmlosigkeit des Publikums nur sehr gering ausgefallen sein mag, ist mit diesem Auftreten der Schluß der diesjährigen Opernspielzeit eingetreten. Nach unserer Gewohnheit lassen wir einen kurzen zusammenfassenden Ueberblick auf dieselbe folgen. Es haben im Laufe des Winters 53 Opernvorstellungen stattgefunden, und zwar kommen auf deutsche Opern 35 Abende mit 13 Opern von 8 Komponisten, auf italienische 11 mit 5 Opern von 3 Komponisten und auf französische 7 mit 3 Opern von 3 Komponisten. Die höchste Zahl von Aufführungen hat Goldmark erreicht mit 11 Abenden („Königin von Saba" 11 mal); dann folgt Wagner mit 9 Abenden („Fliegender Holländer" 5 mal, „Tannhäuser" und „Lohengrin" je 2 mal), Verdi mit 6 („Troubadour" 4 und „Traviata" 2 mal), Meyerbeer mit 5 („Robert der Teufel" 3 und „Hugenotten" 2 mal), Rossini mit 4 („Barbier von Sevilla" und „Tell" je 2 mal), ebenso Bizet („Carmen" 4 mal), Lortzing mit 3 („Zar und Zimmermann" 2 und „Undine" 1 mal), Beethoven mit 2 („Fidelio" 2 mal), Flotow mit 2 „Martha" und „Stradella" je 1 mal), Neßler mit 2 („Trompeter von Säkkingen" 2 mal), Auber mit 2 („Stumme von Portici" 2 mal), und endlich mit je 1 Abend Mozart („Don Juan"), Donizetti („Lucia") und Gounod („Margarethe").

Gastirt haben in dieser Spielzeit Herr François d'Andrade an 3 (Don Juan, Luna, Figaro), Herr Heinrich Ernst an 2 (Tannhäuser und Faust), Signorina Franceschina Prevosti an 3 (Traviata 2 und Lucia 1 mal), Fräulein Helene Wobbermin an 2 (Undine und Michaela) und Fräulein Jettka Finkelstein an 5 Abenden (Carmen und Fidelio je 2 und Azucena 1 mal).

Dazu kommen endlich noch 29 Operettenvorstellungen, von denen 12 auf „Mikado" von Sullivan, 6 auf „Lieder des Mirza Schaffy" von Roth, 4 auf „Zigeunerbaron von Strauß, 3 auf „Don Cesar" von Dellinger und je 2 auf „Bettelstudent" von Millöcker und „Fledermaus" von Strauß entfallen.

So stehen klassische und moderne, ernste und heitere Opern, ja selbst die leichtfertige Operette in bunter Mischung neben einander. Herr Direktor Richards hat mit seinem Repertoire den Satz befolgt „Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen", und so werden ihm nicht nur Manche, sondern sicherlich Viele für das von ihm gebotene Dank wissen. WB.

77 pCt. Adelige, 23 pCt. Bürgerliche. Von 21 Generalmajoren sind 13 bürgerlicher, 8 adeliger Abkunft, was einem Prozentsatze von 62 beziehungsweise 38 gleichkommt. Von 43 Obersten sind 65 pCt. bürgerlicher, 35 pCt. adeliger Abkunft; unter 41 Oberstlieutenants sind 64 pCt. bürgerlich; die 173 Majore zählen Adelige 32 pCt. und Bürgerliche 68 pCt.

Bei der Infanterie und den Jägern sind 81 pCt. Hauptleute bürgerlicher Abkunft; Premierlieutenants 85 pCt. bürgerlich, Sekondelieutenants 85 pCt. bürgerlich. Bei der Kavallerie sind 55 pCt. Rittmeister bürgerlich, Premierlieutenants 47 pCt. bürgerlich; Sekondelieutenants 39 pCt. bürgerlich. Bei der Feld-Artillerie sind 70 pCt. Hauptleute bürgerlich, Premierlieutenants 84 pCt. bürgerlich, Sekondelieutenants 76 pCt. bürgerlich. Fußartillerie: Hauptleute 90 pCt. bürgerlich, Premierlieutenants 96 pCt. bürgerlich, Sekondelieutenants sind alle bürgerlicher Abkunft. Ingenieurkorps: Hauptleute 88 pCt. bürgerlich, Premierlieutenants 95 pCt. bürgerlich, Sekondelieutenants 95 pCt. bürgerlich. Unter den 35 Offizieren des Trains sind 32 bürgerliche und 3 adelige. Die sämmtlichen 34 Zeug- und 14 Feuerwerksoffiziere sind bürgerlich.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 20. März. Gerichtsassessor Gerschel hatte, wie auch aus Reichstagsverhandlungen bekannt geworden ist, einem früher im Auswärtigen Amt beschäftigten Dr. Theodor Fischer 2000 Mark geboten für die Beschaffung einer Stelle im Auswärtigen Amt und dann für die Beschaffung einer Amtsrichterstelle in der Nähe Berlins. Fischer hat diese Forderung gegen Gerschel jetzt eingeklagt. Der Vertreter Gerschels führte am Mittwoch vor der 2. Zivilkammer des Landgerichts I aus, daß die Zahlung der 2000 Mark nur hätte erfolgen sollen, wenn die Bemühungen Fischers auch wirklich von Erfolg gewesen wären. Im Uebrigen sei gegen Fischer das Betrugsverfahren eingeleitet worden und dieser selbst habe das, was jetzt von ihm in seiner Klageschrift behauptet werde, bestritten. Der Gerichtshof wies die Klage ab, weil die Forderung auf einem unerlaubten Geschäft beruhe und daher nicht einklagbar sei.

Berlin, 20. März. Verliebt, verlobt, verliehen und verloren — in diesen vier Worten lag die ganze Liebes- und Leidensgeschichte des Kunststopfers P., wie sie zur Kenntniß des Schöffengerichts gelangte, als P. sich wegen Körperverletzung mittelst eines hinterlistigen Ueberfalles zu verantworten hatte. „En Mann, den die Frau wegjelloofen is, der is sozusagen seiner verheiratheten Obhut vollständig entblößt un det muß doch berücksichtigt wer'n", meinte er. — Vors.: „Ja, das haben Sie ganz nett gesagt, aber Sie waren doch nicht mit der M. verheirathet. — Angekl.: Aber doch so gut wie. Wenn ick en halbet Jahr lang für die tägliche Nothdurft sorje un stoppe wie verrückt, det der nöthige Zaster in'n Hause is un sie hat die Kasse, un denn alle Sonndage bei Puhlmanns, da möchte ick wissen, wat da en Mann noch mehr dhun kann. — Vors.: Man nimmt aber doch allgemein an, daß zu einer christlichen Ehe auch eine Trauung gehört. — Angekl.: Nu ja doch, aber der Jeist is billig un det Fleesch ist dheier; wer weeß, wat noch jekommen wäre, wenn sie mir nicht ausgerückt wäre. Und denn zieht sie bei meinen besten Freund hin? Haben Sie Worte, Herr Gerichtshof? — Vors.: Ja, das mag nicht hübsch sein, aber Sie konnten die Person nicht halten. Waren Sie denn regelrecht mit ihr verlobt? — Angekl.: Aber derbe. In't janze Haus sagten sie schon Frau P. zu ihr un ick hatte schon en paar Mal jesagt, daß ick uns beede wollte in't Blatt setzen lassen, aber sie sagte ja, det wäre Mumpitz und for det Jeld könnte ick ihr lieber wat Vernünftiget koofen. — Vors.: Trugen Sie Ringe? Ich meine Verlobungsringe. — Angekl.: Nee, meine Braut sagte immer, det dhäte ooch man so'n Tingeltangel sind, wenn det Herz nicht echt wäre, denn hätten die Ringe keenen Zweck. — Vors.: Dann scheint ihr Herz allerdings nicht echt gewesen zu sein. — Angekl.: Nee, in'n jeringsten jarnich. Ick habe ihr ooch jesagt, sie sollte sich en Paar Jummischuhe koofen un in ihr Jewissen jehn. — Vors.: Jetzt wollen wir mal von dem Vorfall reden, der der Anklage zu Grunde liegt. — Angekl.: Derf ick nich mit'n Paar Worte noch erzählen, in welche Weise sie mir verlassen hat? — Vors.: Nun meinetwegen, aber machen Sie's kurz. — Angekl.: Den dritten Weihnachtsdag kommt mein Freind, der Tapezier Siemerling, mit 'ne hohe Ufrejung in meine Dhiere rin. Ick merke doch jleich wat los is, sage aber nischt, wie „Nanu?" Du, Aujust, fängt er an, heite is en kritischer Dag, erst war der Jerichtsvollzieher bei mir un holt mir sämmtliche Sachen weg un denn kommt eene Karte von meine Tante aus Zossen, un ick möchte doch um fünfe heite Nachmittag uf 'n Bahnhof sein. Sie wollte mir besuchen. „So sage ick, „un nu soll ick woll wat borjen? In Familienjeschichten stecke ick mir absolut nich mang!" — Nee, meinte er, Jeld, sollste mir nich borjen, aber Deine Braut. Du weest doch, det ick vor zwee Monate meine Tante vorgeschweeßt habe, ick hätte mir nett verheirath, un zehn Dahler habe ick dabei rausjeschlagen. Nu muß ick ihr doch ooch 'ne Frau ufweisen können, wenn sie kommt, denn wenn sie die Jeschichte spitz kriegt, denn is sie kumpabel un enterbt mir. Un nu meent er, ob meine Braut nich uf'n Nachmiddag zu ihm kommen könnte un sich for seine Frau ausjeben, blos uf'n paar Stunden. Jejen Abend könnte ick sie ja abholen, denn seine Tante dhäte um acht Uhr wieder abreisen. Ick denke natürlich nischt Arjet und kieke meine Braut an, die sich halb dodt lachen will ieber den Feez und sagt, sowat dhäte jerade ihr Fall sind. Na, ick hatte nischt jejen un wundere mir ooch jarnich, als Siemerling mir fragt, ob er nich die Kommode und det Spinde könnte mitnehmen, die meine Braut ihre waren, denn er hätte doch jar keene Sachen von wejen den Jerichtsvollzieher. En Hundewajen hatte er schon unten. Ick denke mir immer noch nischt. Meine Braut kramte ja en bisken lange in ihre Sachen rum, endlich war sie fertig und sie zog ab. Abends jejen neun Uhre ick also hin un will ihr holen. Die Dhiere war zu. Ick fraje bei de Nachbarn, ob mein'n Freind seine Tante nich jekommen is. „I Jott bewahre", sajen die, „ne scheene Tante!" Det wäre en hübschet Mächen jewesen, un vielleicht so 'ne Jahre zwanzig. „Det is richtig un det stimmt ooch", saje ick, mir kommen aber immer noch keene schlechten Gedanken. Ick warte, bis det Haus zujeschlossen is un denn jehe ick zu Hause. Sie kömmt die janze Nacht nich un den andern Morjen krieje ick en Brief von ihr: un achten thäte sie mir wohl, aber lieben nich, un et wäre zu schön jewesen, un sie wollte nun bei meinen Freund bleiben. Die janze Jeschichte von seine Tante war nur die reine Komedie jewesen. Wie finden Sie det, Herr Jerichtshof? — Vors.: Recht schlecht. Nun trafen Sie das Paar am folgenden Sonntag. Was geschah nun? — Angekl.: Ick jehe langsam die Schönhauser Allee ruf, als mir mit eenem Male die Beeden in't Oge kommen. Sie erzählen sich wat un lachen un ick höre noch, wie sie zu ihm sagen dhut: Der Kerl war zu't Sterben zu dumm." Damit meente sie natierlich mir un mir wird de Jalle in't Blut treten un ick werde schwarz vor die Oojen un da muß ick ihr woll mit'n Stock über'n Kopp jehauen haben. — Vors.: Sie soll blutend zu Boden gesunken sein. — Angekl.: Hat sie et besser verdient. — Vors.: Davon ist keine Rede, aber Sie haben nicht das Recht, in dieser Weise Rache zu üben. — Angekl.: Denn bitte ick um eene jelinde Strafe. — Vors.: Das läßt sich wenigstens hören. — Der Angeklagte kommt mit zehn Mark Geldstrafe davon.

Lokales.

Posen, den 23. März.

—b. **Das Marien-Gymnasium,** das nunmehr sein Programm versandt hat, zählt zur Zeit 635 Schüler, wovon jedoch 21 Oberprimaner, die das Abiturienten-Examen bestanden haben, die Schule verlassen. Am Anfange des Sommerhalbjahres 1890 belief sich die Schülerzahl auf 636, zu Beginn des Winterhalbjahres auf 643. Von den 635 zur Zeit vorhandenen Schülern sind 364 katholisch, 183 evangelisch, 88 jüdisch, 415 einheimisch, 216 auswärtig und 4 Ausländer. Von den sechs Abiturienten, welche zu Michaelis das Gymnasium verließen, und den 21, welche es jetzt zu Ostern verlassen, haben sich 7 zu Theologie bestimmt, 5 zur Medizin, 3 für das Postfach, 3 für den Heeresdienst, 2 für Mathematik und Naturwissenschaft, 2 für die Rechtswissenschaft, je einer für den Kaufmannsstand, den Maschinenbau und die Elektrotechnik, für die Landwirthschaft, für die Philologie und einer ließ seinen erwählten Beruf unbestimmt. Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 8. April cr., Vormittags um 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfung findet am Tage zuvor von 9 Uhr Vormittags ab statt. — Aus dem Pflanzengarten, welcher von der Direktion des königl. Botanischen Gartens verschiedene Sämereien erhielt, wurden während des Sommers an das Marien-Gymnasium 19 950 Pflanzenexemplare (gegen 14 950 im Sommer 1889), an das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium 11 100 (gegen 10 200 im Jahre 1889) und an das Real-Gymnasium 7400 (gegen 1000 im Jahre 1889) abgegeben.

—b. **In der Vorschule für die beiden Gymnasien** fand heute Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung der Eltern der kleinen Schüler die öffentliche Prüfung statt; dieselbe wurde in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium abgehalten.

* **Die Entlassungsprüfung des Kindergärtnerinnen-Seminars** von Frau Michel fand Montag, den 23. d. M. in den Anstaltsräumen, Mühlenstraße 27, im Beisein des Herrn Stadtrath Dr. Loppe, und zahlreicher Freunde und Freundinnen der Fröbelsache statt. Dieselbe bestand, wie alljährlich, aus einem praktischen und einem theoretischen Theile. Im ersteren führten die Elevinnen in Form von Lehrproben verschiedene kindergärtnerische Spiele und Beschäftigungen mit den anwesenden Kleinen vor und zeigten, bis zu welchem Grade sie sich die praktische Befähigung zur Kleinkinder-Erziehung angeeignet haben; im letzteren wurden die Schülerinnen von Seiten des Anstaltslehrers Herrn Gärtig einer Prüfung in Kleinkinder-Erziehungslehre, Geschichte des Kindergartens und in spezieller Kindergartenkunde unterzogen. Die schriftlichen Arbeiten, sowie die während des Kursus verfertigten kindergärtnerischen Handarbeiten lagen in einem Nebenraume zur Besichtigung aus und erregten namentlich die Leistungen einer Schülerin, insbesondere die sorgfältigen und formvollendeten Thonarbeiten derselben, das höchste Interesse aller Anwesenden. Sämmtlichen sieben Schülerinnen konnte das Zeugniß der Reife ausgestellt werden und sind dieselben schon engagirt. Die Zahl der in der Anstalt gebildeten Kindergärtnerinnen hat nunmehr das erste Hundert bereits überschritten; wünschenswerth wäre es jedoch, wenn der Besuch derselben ein noch regerer würde, da auch diesmal wieder zahlreiche angebotene Stellen unbesetzt bleiben mußten. Der neue Kursus beginnt am 2. April.

d. **Trauergottesdienste für Windthorst** sind in zahlreichen katholischen Kirchen der Provinzen Posen und Westpreußen abgehalten worden. Auch in Krakau, ebenso selbst in Petersburg hat ein solcher stattgefunden.

* **Unfall-Meldestellen.** Die seit einigen Jahren bei einer Anzahl von Post- und Telegraphenanstalten des platten Landes eingerichteten sogenannten Unfall-Meldestellen, welche dazu bestimmt sind, bei eintretenden unvorhergesehenen Gefahren für Gut und Leben der Landbewohner, insbesondere bei Feuers- oder Wassersnoth, plötzlichen Unfällen, Krankheiten und anderen ungewöhnlichen Ereignissen schleunigste Hilfe bei Tag und Nacht aus Nachbarorten durch telegraphischen Anruf herbeizuschaffen, haben sich durchweg bewährt und neuerdings auch bei den vorgekommenen Ueberschwemmungen wesentliche und wirksame Dienste geleistet. Bei der Landbevölkerung ist die Erkenntniß der Vortheile einer Nutzbarmachung der Telegraphen bei Unfällen fortschreitend in immer weitere Kreise gedrungen; als Beweis hierfür gilt, daß im Reichs-Postgebiet die Zahl der Orte mit Unfall-Meldestellen, welche Ende 1887 erst 514 betrug, am 1. Februar d. J. bereits auf 2063 gestiegen war. Von der Reichs-Postverwaltung wird für die Einrichtung jeder Unfallmeldestelle nur die Erstattung der Selbstkosten in Höhe von 50 M. in Anspruch genommen; es kann daher allen denjenigen ländlichen Gemeinden wo eine telegraphische Unfall-Meldestelle bei der Postanstalt noch nicht besteht, im eigenen Interesse nur empfohlen werden, die Herstellung der eben so praktischen als segensreichen Einrichtung, unter Erfüllung der von der Postbehörde gestellten mäßigen Bedingungen, überall anzustreben.

* **Viele Söhne unserer Stadt** sind in Berlin in kaufmännischen Geschäften thätig. Wir verfehlen daher nicht, die Eltern darauf aufmerksam zu machen, daß für die Fortbildung der jungen Kaufleute in Berlin aufs Beste Sorge getragen ist. Die Kaufmännischen Fortbildungsschulen in Berlin (Inselstr. 2—5 und Dorotheenstr. 13—14) beginnen am 1. April ihr Sommersemester. Es wurden im abgelaufenen Halbjahr nahe an 1000 junge Kaufleute in 54 verschiedenen Klassen unterrichtet. Gegen ein Honorar von nur 9 Mark für das ganze Vierteljahr werden die jungen Leute von bewährten, praktisch gebildeten Lehrkräften ausgebildet in der Buchführung, der Korrespondenz, dem Rechnen, den Komptoirarbeiten, im Englischen und Französischen, in der Stenographie, im Handels- und Wechselrecht, in der Handelsgeographie, in der Waarenkunde und im Schönschreiben. Eine umfangreiche Fachbibliothek steht den jungen Leuten zur Verfügung. Wer Angehörige in Berlin hat, wird somit sehr gut daran thun, dieselben auf vorerwähnte Schulen, in welchen übrigens auch Nichtkaufleute jederzeit Aufnahme finden und die auch von älteren Leuten besucht wird, aufmerksam zu machen. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Haase, Berlin O., Alexanderstr. 16, ist zu jeder weiteren Auskunft, sowie zur Versendung von Prospekten gern erbötig. — Wir nehmen übrigens bei dieser Gelegenheit gern von der Denkschrift Kenntniß, welche das Kuratorium soeben im Verlage von Karl Siegismund in Berlin unter dem Titel: „Die Kaufmännischen Fortbildungsschulen Berlins. Ihre Entstehung und Entwickelung. Dargestellt auf Grund des Aktenmaterials und besonderen statistischen Erhebungen vom Direktor H. Schmitt", veröffentlicht hat. In diesem, mit großem Fleiße und besonderer Sachkenntniß ausgearbeiteten Buche wird zum ersten Male das Emporblühen des Kaufmännischen Fortbildungsschulwesens historisch dargelegt und mancher Fingerzeig gegeben, der nicht nur für den Fachmann, sondern auch für jeden gebildeten Laien von Interesse sein dürfte. Wir können daher die Lekture des kleinen Werkchens aufs Angelegentlichste empfehlen.

* **Der Hilfs-Verein für Rawitscher zu Berlin** hatte Sonnabend, als am 21. März, eine ordentliche General-Versammlung nach Cassels Hotel berufen, um über seine Wirksamkeit Bericht zu erstatten. Vor neunzehn Jahren wurde der Verein gegründet, der sich zur Aufgabe stellte, bedrängten Landsleuten hilfreich zur Seite zu stehen, arme Studirende zu fördern, unbemittelten Kaufleuten unter die Arme zu greifen, Darlehne würdigen Petenten zur Verfügung zu stellen. Mit Befriedigung wurde konstatirt, daß der Vermögensbestand schon über 12 000 Mark herangewachsen ist und daß im verflossenen Jahre Unterstützungen in Höhe von über 1200 Mark gewährt werden konnten. Der Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Blaschko gedachte in warm empfundenen Worten des Heimganges der im Jahre Dahingeschiedenen, die Versammlung ehrt ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen. Es wird im weiteren Sinne der Provinz, im engeren der Vaterstadt gedacht und dankbare Erinnerung ihnen gezollt. Der seit 19 Jahren als Vorsitzender fungirende Herr Sanitätsrath Dr. Blaschko, sowie die ausscheidenden Herren Max Blaß und Michael Zuckermann werden einstimmig wieder gewählt. Besonderer Dank wird dem umsichtigen Rendanten Herrn Bankier J. Rothstein zu Theil.

* **Zur Veredelung der viel geschmähten posenschen, märkischen und schlesischen Weine** hat sich vor einigen Tagen in Grünberg in Schlesien ein „ostdeutscher Weinbauverein" gebildet unter dem Vorsitz von Dr. Weigelt-Berlin. Zum Stellvertreter wurde Oberlehrer Burmeister-Grünberg gewählt. Der Verein bezweckt die Förderung, sowie die Wahrung der gemeinsamen Interessen von Rebbau, Weinbehandlung und Kellerwirthschaft, sowie des Weinhandels für die Weinbau treibenden Gelände der Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen. Desgleichen wird derselbe den Obst- und Beerenweinen, sowie der Verwerthung des Obstes in diesem Gebiete seine Aufmerksamkeit zuwenden. Bei der Vorstandswahl machte sich die Rivalität der Krossener gegen die Grünberger geltend, indeß wurde eine Vermittelung gefunden. Hoffentlich sind die Bestrebungen des Vereins von Erfolg gekrönt. Ob es ihm aber gelingt, das bestehende Vorurtheil gegen „Grünberger Auslese" und „Bomster Ausbruch" zu überwinden, darf zweifelhaft erscheinen.

—b. **Im Josephshospital** war in einem Zimmer, in welchem Familien aus dem überschwemmten Stadttheile untergebracht waren, unter einigen Kindern die Diphtheritis ausgebrochen. Infolge dessen ließ die Polizeidirektion die Räume dort durch den Kreisphysikus untersuchen und dieser veranlaßte, daß aus dem betreffenden Zimmer die gesunden Personen ausquartiert wurden; dieselben erhielten Unterkunft in der Schule in der Töpfergasse.

—b. **Jean Bäses Miniatur-Zirkus und Affentheater** auf dem Platze des Herrn Bohne vor dem Berlinerthore erfreute sich gestern bei der Eröffnungsvorstellung am Nachmittag eines Besuches, der bedeutende Lücken nur im Sperrsitz und ersten Rang ließ. Es gelangten dressirte Affen, Hunde und Pferde zur Vorführung, auch produzirten sich zwei Künstlerinnen am Trapez und die eine derselben auch auf dem Seile. Die Leistungen dieser Künstlerinnen waren nicht übel; die turnerischen Uebungen wurden mit Präzision und Eleganz ausgeführt und brachten den beiden Aktrizen wiederholt allgemeinen Beifall ein. Auf dem Seile führte die eine junge Dame recht schwierige Produktionen aus, so legte sie sich z. B. mit dem Rücken auf das Seil und erhob sich wieder aus ihrer Lage, ohne eine andere Stütze als eben das Seil zu haben. Von den Thieren machten die Hunde am meisten Plaisir, weniger die Affen, die nichts Außergewöhnliches leisteten. Die Pferde sind von der kleinen japanesischen und korsikanischen Race und zeigen, so weit sie gestern vorgeführt wurden, mehr oder weniger Dressur; mit den Pferden eines nur einigermaßen guten Zirkusses halten sie allerdings keinen Vergleich aus. Interessant war der Ritt eines Hundes auf einem mit Damensattel versehenen Pferde; der Hund hatte während des Reitens Hindernisse zu nehmen, unter denen das Pferd unbehindert hinweglief. Zum großen Ergötzen der Zuschauer gelang ihm das sehr gut.

—b. **Das Abonnement für freie Behandlung erkrankter Dienstboten** ist in diesen Tagen wieder zu erneuern; es kostet für das ganze Jahr 3 M. Näheres findet der Leser in der Annonce des Magistrats im Inseratentheil dieser Nummer.

* **Schuhmachern,** welche von der Ueberschwemmung heimgesucht und ohne Beschäftigung sind, verschafft die hiesige Schuhmacher-Innung unentgeltlich Arbeit, sofern sie sich bei dem Herrn Dybizbański, Jesuitenstraße Nr. 4, melden und durch eine Bescheinigung des hiesigen Melde-Bureaus, Neuestr., oder des betreffenden Revier-Kommissarius ausweisen, daß sie überschwemmt waren.

—b. **Ein kleiner Volksauflauf** entstand gestern Vormittag in der Neuenstraße vor dem Bazar. Dort war ein Maurer von Krämpfen befallen worden; derselbe erholte sich indeß bald wieder und war im Stande, nach Hause zu gehen. Infolge dessen verzogen sich auch alsbald die stehen gebliebenen Neugierigen.

Telegraphische Nachrichten.

London, 23. März. Parnell übersandte dem Deputirten Colonel Nolan, dem Einpeitscher der parnellistischen Partei, die Entlassung mit dem Ersuchen, dieselbe vorzulegen, sobald die Demission Healys vorgelegt würde.

Zanzibar, 22. März. Mackenzie ist nach Mombasa zurückgekehrt. Die jüngste britische Strafexpedition hatte den besten Erfolg. Das Gebiet von Witu ist vollständig pazifizirt. Mackenzie schloß mit den Häuptlingen einen Vertrag ab, nach welchem das Gebiet derselben der Britisch-Ostafrika-Company übertragen und die Sklaverei bis 1896 gänzlich abgeschafft sein wird.

Berlin, 23. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Der „Reichsanzeiger" enthält ein kaiserliches Dankschreiben an die Reichsbank für die umsichtige Geschäftsführung.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Windthorst auf dem Todtenbette", eine Originalzeichnung der bekannten Malerin Vilma Parlaghy, welche auf der vorjährigen Kunstausstellung für ein Portrait Windthorsts die goldene Medaille erhielt, ist soeben in dem Kunstverlage von Goens & Nau in Berlin, Charlottenstraße 93, erschienen. Das Kunstblatt giebt in sehr charakteristischer Weise die Züge des greisen Zentrumsführers wieder. Auch das erwähnte Portrait ist in photographischer Nachbildung in demselben Verlage erschienen.

* Ueberraschungen originellster Art bietet in öfterer Wiederkehr die rühmlichst bekannte Zeitschrift „Schorers Familienblatt" ihren zahlreichen Lesern. Diesmal ist es eine „Theater-Nummer", welche die Redaktion herausgegeben hat. Diese Nummer dürfte des Beifalls aller derer gewiß sein, welche für die Welt der Bretter sich interessiren. Illustrativ ist die Nummer von berufenster Künstlerhand (Arthur Kampf) mit vielen und den Gegenstand in treffender und meist humorvoller Weise behandelnden Bildern reich ausgestattet, während der verbindende amüsant und geistvoll geschriebene Text von Max Grube, dem Oberregisseur des königlichen Schauspielhauses zu Berlin, und Julius Freund, dem wohlbekannten gemüthvollen Theaterschriftsteller herstammt. — Wir geben im Nachstehenden die Kapitelüberschriften: Der Dichter; Der Autor beim Direktor; Eine neue Rolle; Auf der Probe; Von den Direktoren: 1. Spezies; Der Hoftheaterdirektor; 2. Spezies: Der Mode-Theaterdirektor; 3. Spezies: Der Provinzdirektor; 4. Spezies: Der Schmierendirektor; — Theatermutter und Theaterkind; Die Naive; Der große Tenor; Momentbilder aus dem Publikum; Der Autor hinter den Kulissen; In der Garderobe; Geschminkt; Hut ab; Die Claque; Der Requisiteur; Im Foyer; Theaterhumor.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Regina** mit Herrn **Wilhelm Wisch** aus Posen, beehren wir uns ergebenst mitzutheilen.

Schwersenz, im März 1891.

Julius Katz u. Frau,
geb. **Link.**

Regina Katz
Wilhelm Wisch
Verlobte.
Schwersenz. Posen.

Die Verlobung meiner Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Löwinsohn** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. 3705

Mur.-Goslin, im März 1891.

Nanny Rausch,
geb. Auerbach.

Die Geburt einer
Tochter
zeigen ergebenst an
Michael Stolzmann
und Frau **Zerline,**
3726 geb. Scherk.

Nach langem Leiden entschlief sanft unser innigst geliebter Vater, Schwieger-, Großvater u. Onkel, Herr

Simon Kaatz

in Schroda.

Die Beerdigung findet am 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Heute früh 9 Uhr verschied unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die Wittwe

Marianne Hepner,
geb. **Brandenburg,**
im Alter von 87¼ Jahren.
Görchen, 21. März 1891.

Die Hinterbliebenen.

Für die so vielfach eingegangenen liebevollen Beweise der Freundschaft für den verstorbenen **Dr. Knispel,** sagen auf diesem Wege den tiefsten Dank

Die Hinterbliebenen.

Mur.-Goslin, 24. März 1891. 3732

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ottilie Tiemann mit Herrn Dr. med. Albrecht Toop in Stralau. Fräulein Therese Bertram in Gr. Redensleben mit Herrn Postassistenten Rudolf Biewitz in Magdeburg.

Verehelicht: Hr. Dr. Karl Spiro mit Frl. Röse Barschall in Berlin. Herr Eberhard Unterberg mit Frau Hedwig Winter, geb. Schultze, in Berlin. Herr Karl Stedefecker in Osnabrück mit Frl. Eline Naber in Rheydt.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hermann Schaefer in Berlin. Herrn Pastor Mehnert in Helbigsdorf bei Mulde. Herrn Amtsgerichts-Sekreätr Blickwedel in Lauenstein.

Eine Tochter: Hrn. Real-Gymnasiallehrer Krause in Magdeburg. Hrn. Dr. med. R. Schumann in Markranstädt.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 24. März 1891:
Zum letzten Male::
Wiener Walzer.
Vorher:
Der Raub der Sabinerinnen.
Mittwoch: Zum 3. Male Fausts Tod.
Donnerstag: Das verlorene Paradies.

Königliche Luisenstiftung zu Posen.

(3klassiges Seminar für Lehrerinnen an höh. u. mittl. Mädchenschulen, 10klass. höh. Mädchensch., 5klass. Seminarsch. (Mittelschule.)

Beginn des Sommersem. Mittw. 8 Apr., M. 9 Uhr. Beginn der Aufnahmeprüfung in das Seminar, zu der Schreibmaterial, engl. u. franz. Lexikon mitzubringen sind, **an demselben Tage Morg. 8 Uhr.** Aufnahme in die höhere Mädchensch. u. in die Seminarschule **Dienstag 7. April, Vorm. 10 Uhr.** Meldungen für das Seminar sind beim **Unterzeichneten 8 bis 14 Tage vorher** einzureichen unter Beifügung eines Lebenslaufs, der Tauf-, Confirmations- u. Impf-Scheine, des letzten Schulzeugnisses, eines vom Kreisphysikus ausgestellt. Gesundheitsattestes, eines Zeugn. über sittliche Unbescholtenheit vom Pfarrer oder der Polizeibehörde. 3712

Zur Aufnahme in die beiden anderen Anstalten sind Taufschein, Impfschein, das letzte Schulzeugniß und Schreibmaterial mitzubringen.

Baldamus,
Königl Seminardirektor.

Königl. Berger-Realgymnasium und Vorschule zu Posen.

Die Aufnahmeprüfung findet
Dienstag, den 7. April, Vormittags 9 Uhr,
die Eröffnung des neuen Schuljahrs Mittwoch, den 8. April, 8 Uhr, statt. **Vor der Prüfung ist ein Abgangszeugniß** der zuletzt besuchten Schule und **ein Impf- bezw. Wiederimpfungsschein** einzureichen. Außerdem ist von den evangelischen Schülern ein Taufzeugniß, von den anderen ein standesamtlicher Geburtsschein vorzulegen.

Direktor Dr. Geist.

Eine geprüfte Lehrerin
wünscht in allen Unterrichtsgegenständen Stunden zu ertheilen.
Näheres bei **H. Knaster Nachf.,** Halbdorfstr. 1.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" in Halle a. S.

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1854.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Hrn.
Bernhard Treitel,
Kaufmann in **Wronke,**
eine Agentur übertragen haben.
Halle a. S., im März 1891.

Die Direktion.

Geschäfts-Stand am 1. März 1891:
Versicherungsbestand 50,265 Versicherungen mit **85 324 428 M.** Kapital und 118 938 M. Jahresrente. Seit Beginn des Geschäfts ausbezahlte Versicherungs-Summen und Renten **25 655 309 Mark.** Zur Dividende verfügbare Ueberschüsse ultimo 1889 1 779 376 M.
Dividende in 1891: 25 %.



Vor dem Berliner Thor. Auf dem Platz des Hrn. Bohn.

Jean Baese's
vormals Brockmanns weltberühmter Miniatur-Circus und Affentheater.
Dienstag, Abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
Mittwoch und Donnerstag:
Je 2 Vorstellungen
4 und 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze: Sperrsitz M. 1,50, I. Rang M. 1, II. Rang 75 Pf., III. Rang 50 Pf. Gallerie 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen Sperrsitz 75 Pf., I. Rang 50 Pf., II. Rang 40 Pf., III. Rang 30 Pf.

Hochachtungsvoll
Jean Baese, Direktor.
Das Theater ist **gut geheizt.**

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, 25. März 1891, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale:
Vortrag des Herrn **Jens-Lützen:**
„Ein Tag auf dem Monde"
mit Lichtbildern.

Der Eintritt ist nur gegen vorher bei Herrn Licht gelöste Eintrittskarten gestattet. Hiesige Nichtmitglieder, sowie Schüler und Schülerinnen haben keinen Zutritt. **Der Vorstand.**

Möbel und Polsterwaaren,

komplette Einrichtungen als auch einzelne Stücke in eleganter und einfacher Ausführung empfiehlt billigst die Möbelfabrik von

Louis Neumann, Büttelstr 8.

Einem geehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend zur geneigten **Kenntnißnahme,** daß ich mit dem 1. April d. Js. das bekannte Knoll'sche (früher Stock'sche) Lokal (Breslauerstraße 18) übernehme. Indem ich das geehrte Publikum um gefällige Unterstützung bitte, verspreche ich meinerseits, daß es mein Hauptbestreben sein wird, mir die Zufriedenheit meiner Gäste durch reelle und prompte Bedienung, ausgezeichnete Küche und zivile Preise zu erwerben. — Täglich von 12 bis 3 Uhr vorzüglicher Mittagstisch a 80 Pf., im Abonnement 70 Pf. Culmbacher, Bairisch und Grätzer Bier stets frisch vom Faß u. in vorzüglicher Qualität. Große Auswahl von Wein u. Liqueurs. Mit Beginn der Saison täglich frische Milch und Kaffee im Garten. 3702

Hochachtungsvoll ergebenst
Wilhelm B. Kempf,
Schlosserstr. 6.

Restaurant Wilhelmstr. 26.

Von heute ab habe den Abonnementspreis für meinen als vorzüglich anerkannten Mittagstisch auf 1 Mk. pro Couvert herabgesetzt.

Menu für Dienstag:
Bouillon mit Kreppchen,
Gefüllte junge Tauben mit Spargel,
Putenbraten mit Kartoffelpurée,
Mandeltorte, Kompots.
Um geneigten Zuspruch bittend
B. Friedland.

Billigste Bier-Quelle.

40 Fl. bestes Bairisch-Bier für 3 Mk., 40 Fl. echtes Grätzerbier für 3 M., 36 Fl. feinstes Kobylepoler-Bier für 3 M., 24 Fl. vorzügliches Bock-Bier für 3 M., 18 Fl. echtes Kulmbacher-Bier für 3 M. offerire in hochfeiner Waare frei ins Haus exkl. Glas.

B. Rakowski, Neuestr. 6, Eingang Mauer-Gasse-Ecke.

Wie bekannt bill. Verkauf!

von **Sommerpaletots,** Anzügen, !!Taschenuhren u. Goldsachen!! in **Israels Pfandleih,** Breitestr. 15.

Portier zu allen Zügen am Bahnhof.

Halle a. S.

Neu! **Hotel du Nord.** Neu!

Leipzigerstrasse 55, am Riebeckplatz. Fernsprechverbindung. Halle-Berlin-Leipzig-Magdeburg etc.

Haus ersten Ranges.
Bäder im Hause.

Unmittelbare Nähe des Centralbahnhofs. Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum mein mit **allem Comfort der Neuzeit solid und elegant** ausgestattetes, mit electrischer Beleuchtung und Warmwasserheizung in allen Zimmern versehenes **„Hotel du Nord",** auf das Feinste und Geschmackvollste eingerichtet, zu geneigter recht regen Benutzung ergebenst zu empfehlen.

Halle a./S., den 22. März 1891.

Mit aller Hochachtung
Friedrich Bettin.
Früher Traiteur im Leipz. Cryst.-Palast u. Kurfürstenkeller, Berlin etc.

Zimmer von 2 Mark an.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir Zeichnungen auf die am 25. d. Mts. zur Emission gelangende

Hamburgische 3½ % amort. Staatsanleihe à 96,80 %

gebührenfrei entgegennehmen.

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.



Badestühle,
Badeeinrichtungen,
Badeartikel aller Art,
Closets 2c.

in neuesten Konstruktionen empfiehlt in großer Auswahl

Moritz Brandt,
Posen, Neue Straße 4,
Erstes u. ältestes Magazin f. Haus- u. Küchengeräthe.



Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie
8 komplet bespannte Equipagen,
38 edle ostpreußische Pferde,
1954 massive Silbergegenstände,
Ziehung unwiderruflich am 13. Mai.

Loose à 1 M., 11 Stück 10 M.

Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf. empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i./Pr., sowie alle durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.**

Da der Loosvorrath nur noch **gering,** werden Bestellungen **frühzeitig** erbeten. 3678

Die Gewinnchancen der **Königsberger** Pferde-Lotterie sind **viel günstiger** als bei den meisten ähnlichen Lotterieen, da sie bei **bedeutend geringerer** Loosanzahl verhältnißmäßig **mehr und bessere** Gewinne bietet.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Gardinen
in **crême** und **weiß,** abgepaßt und nach Meter, offerirt bei streng reeller Bedienung
Markt 94. **Jacob Wisch,** Markt 94.

Die Erste Grätzer Dampf-Export-Brauerei

von C. Bähnisch-Grätz in Posen
empfiehlt
anerkannt bestes Grätzer Märzenbier.
Aufträge auf Tonnen und auch auf Flaschen übernimmt **für Posen und Umgegend**
die Filiale zu Posen Obere Mühlenstraße 11.

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros-**Preisen
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 2317

Pfr. Senft's Institut,
Schönsee, W./Pr. b. Thorn,
konzessionirte Anstalt,
bereitet f. sämmtliche **Gymnasialklassen** bis **Prima,** sowie **Einj.-Freiw.- und Fähnrichs-Examen** gründlich und sicher vor. Die Anstalt nimmt sich ganz besonders mit voller Hingebung solcher jungen Leute an, welche durch seitherige Mißerfolge entmuthigt, sich und ihren Angehörigen ein Gegenstand der Sorge, den ernstlichen Willen mitbringen, Versäumtes durch eisernen Fleiß nachzuholen und sich bescheiden wohlgemeinter Zucht unterzuordnen.
Pension im Hause.
Prospekte gratis.

Wollmann'sches Töchterpens.,
Berlin, Monbijou-Pl. 10.
3532 Bertha Fridberg.

Violin-Institut
Breslauerstr. 9.
Schüleraufnahme für die am 1. April beginnenden Hauptkurse täglich von 12—2 u. 4—6 Uhr.
Einzelunterricht auch außer dem Hause. 3453
Berthold Neumann.

Pensionat.

Gymnasiasten, jüd. Konfession, welche das Gymnasium in Fraustadt besuchen wollen, finden Pens. mit guter Aufsicht u. erfolgreich Nachhilfe in allen Unterrichtsgegenständen beim Lehrer **Zerkowski, Fraustadt.**

Pension.

Junge Leute finden in **Berlin** in einer gebildeten, feinen, jüdischen Familie nicht rituel, **gute Pension** mit **Familienanschluß.**

Offerten K. 500 postlagernd Posen.

Pension, Aufnahme jed. Zeit isr. Schül. j. Leute., kräft. Mtgst. bei Fr. Rektor **J. Herzberg,** Königspl. 6., I. vom 1. April St. Adalbert 27, I. 3720

Ein kleiner grauer Hund,
mit Maulkorb u. Marke versehen, ist abhanden gekommen. Abzugeb. geg. Belohnung Alt. Markt 45 II.

Unser Buchhalter **Gustav Schmiechen** ist aus unserem Geschäft entlassen. 3711

G. Fritsch & Co.

Ein junger Gutsbesitzer
in der Provinz Posen, in durchaus geordneten Verhältnissen, wünscht sich zu verheirathen. Die Mitgabe von 12 bis 20 Mille kann sofort hinter Landschaft sicher gestellt werden. 3717
Off. erbeten **M. V.** Posen.

Heirath! Wittwe,
22 Jahre, **Vermögen 450,000 Mk.,** sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Herrn mit **ehrenhaftem Sinn.** Auf Vermögen wird nicht gesehen. Verlangen Sie über mich nähere Auskunft durch **„General-Anzeiger" Berlin 12.**

Verloren 1 goldenes Armband. Gegen Belohnung abzugeben Breitestraße 12, I. 3726

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

□ **Podsamtsche,** 21. März. [Kriegerverein. Uebertretung. Körungstermin. Kommunales.] Für Podsamtsche und Umgegend ist die Gründung eines Kriegervereins in Aussicht genommen. Am 5. April d. J. findet bereits eine Berathung über den Entwurf der Vereinsstatuten im Rosenbergschen Gasthause hierselbst statt. — Wie weit die Dreistigkeit der russischen Grenzbewohner geht, zeigt Folgendes: Am 20. d. M. betraf der hiesige Gendarm Dreger den russischen Unterthanen Thomas Gradziel aus Wierusżow, wie er trotz der gesetzlich vorgeschriebenen Schonzeit mit einer Angel in dem auf preußischer Seite belegenen Niesobflusse fischte. Da Gradziel hier ein Grundstück besitzt, wurde er freigelassen, wird aber zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. — Die Körung der Zuchtstiere aus dem Kreise Kempen findet am 6. April d. J. Vormittags 10 Uhr in Kempen statt. — Die hiesige Gemeinde besaß bisher zur Hälfte mit der russischen Stadtgemeinde Wierusżow die sogenannte Pasternik-Hutung. Da dieses Grundstück auf preußischem Gebiet belegen ist, so ist die Gemeinde Podsamtsche mit der Stadtgemeinde Wierusżow dahin übereingekommen, diejenige Hälfte, welche sich bisher in russischem Besitz befand, im Interesse der Einheitlichkeit käuflich zu erwerben. Dies ist am 16. Februar d. J. geschehen, an welchem Tage beim Amtsgericht zu Kempen die in Rede stehende Hälfte durch Auflassung für 600 M. in den alleinigen Besitz der Gemeinde Podsamtsche übergegangen ist. Der Gesammtumfang der Fläche beträgt 12 Morgen.

= **Kreis Neutomischel,** 21. März. [Kreisschulinspektion. Sachsengänger. Jahrmarkt.] Mit Genehmigung des Ministers ist der bisherige Kreisschulinspektionsbezirk Neustadt b. Pinne vom 1. d. Mts. ab in zwei Bezirke eingetheilt worden und ist die Verwaltung des einen Bezirks dem Pfarrer Grolmus in Neustadt b. P. und die des andern Bezirks dem Oberpfarrer Radtke in Birnbaum übertragen worden. — Mit dem Eintritt des Frühjahrs treffen bereits Schaaren von Sachsengängern, meist polnischer Nationalität hier ein, um sich per Bahn nach dem sogenannten „Rübenlande" zu begeben. Der größte Theil von ihnen gehörte bis jetzt dem weiblichen Geschlechte im jugendlichen Alter an. Um dem Mangel an Arbeitskräften vorzubeugen, lassen meist die größeren deutschen Gutsbesitzer hiesigen Kreises Arbeiter aus anderen Provinzen hierherkommen, welche gleichzeitig ihre Familien mitbringen, und für welche eigens Wohnungen eingerichtet worden sind. — Der vorgestern in Neutomischel stattgehabte Pferde- und Viehmarkt war mit Pferden und Hornvieh reichlich beschickt. Der Auftrieb bestand meist aus Acker- und Bauernpferden, für welche hohe Preise bezahlt wurden. Händler aus Berlin und Sachsen nahmen einen großen Theil aus dem Markte. Besonders lebhaft entwickelte sich das Geschäft auf dem Viehmarkte, auf welchem besondere Nachfrage nach Milchkühen war. Auch hier wurden hohe Preise angelegt, und trotz derselben wurde viel Rindvieh verkauft. Der Krammarkt verlief zur allgemeinen Zufriedenheit, trotzdem das Hopfengeschäft sehr darniederliegt. 1889er Waare wird gar nicht beachtet, und ist ganz werthlos geworden.

—r. **Wollstein,** 20. März. [Vorschußverein zu Rakwitz.] Der Vorschußverein zu Rakwitz, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, welcher 856 Mitglieder zählt, erzielte im Geschäftsjahre 1890 eine Einnahme von Mk. 679 812,96. Die Ausgaben betrugen Mk. 672 282.61, sodaß ein Bestand von Mark 7530,35 verbleibt. Die Zinsen vertheilen sich: 1. Zinsen für aufgenommene Darlehne 9150,24 Mark, 2. Dividende an Mitglieder 5523,60 Mk., 3. Reservefonds 490,57 Mk., 4. Geschäftskosten 3846 M., Summa 19 010,41 Mk. Zur Zeit besteht 1. ein Reserve-Konto mit 9964,23 Mk., 2. ein Spezial-Reserve-Konto mit 3143,33 Mk., 3. Mitglieder-Guthaben mit 79925,10 M., 4. Darlehns-Konto mit 229 247,69, Summa 322 280,35 M. Dem stehen gegenüber die Wechselforderungen des Vereins mit 314,750 Mk., wonach sich der obengenannte Saldo von Mk. 7530,35 ergiebt. An Dividende pro 1890 wurden 8 Prozent an die Mitglieder gezahlt.

?? **Aus dem Kreise Bomst,** 22. März. [Verlorenes Pferd. Der Eigenthümer Peter Firley aus Tlocin-Hauland, welcher am vergangenen Dienstag den Wollsteiner Jahrmarkt besuchte, fuhr am Abend desselben Tages von Wollstein nach Neutomischel. Unterwegs hielt er vor einem Gasthofe in Hammer, um das Pferd zu füttern. Er selbst begab sich in das Gastzimmer des Gasthofes, um sich durch einen Imbiß 2c. zu stärken. Als er nach geraumer Zeit aus der Gaststube herauskam, um dem Pferde ein zweites Futter einzuschütten, war dasselbe verschwunden. Bis jetzt hat F. das verlorene Pferd noch nicht wiederbekommen. Ob hier ein Diebstahl vorliegt, oder ob das Pferd sich nur vom Wagen entfernt und verlaufen hat, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Das verloren gegangene Pferd ist ein 12 Jahre alter brauner Wallach.

?? **Rakwitz,** 22. März. [Vorschuß-Verein.] Nach dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) für das Jahr 1890 hatte der genannte Verein eine Einnahme von 679 812 M. 96 Pf., eine Ausgabe von 672 282 M. 61 Pf., demnach Bestand 7530 M. 35 Pf. Am 1. Januar 1890 gehörten dem Vereine 812 Mitglieder an; im Jahre 1890 traten dazu 75 Mitglieder und es schieden aus 31 Mitglieder. Ende 1890 war sonach ein Mitgliederbestand von 856 Mitgliedern. An Dividende wurden pro 1890 acht Prozent an die Mitglieder vertheilt.

g. **Jutroschin,** 20. März. [In Sachen der Fortbildungsschule.] Bei den gegenwärtigen geradezu unhaltbaren Zuständen auf dem Gebiete der Fortbildungsschule ist es auch hier vorgekommen, daß die Lehrer sich vom 18. August v. J. ab vor leeren Bänken befanden, weshalb die Schule vom 1. Oktober ab geschlossen wurde. Das Unterrichtshonorar, welches sie bis dahin, weil angewiesen, postnumerando ausgezahlt erhalten hatten, sollten sie nun von dem Tage an, wo sie, wegen Mangel an Betheiligung, keinen Unterricht mehr hatten ertheilen können, zurückerstatten. Sie wandten sich, jedoch ohne Erfolg, an die vorgesetzte Behörde und dann an den Minister, welcher, nachdem der Nachweis geliefert worden, daß sie in den betreffenden Stunden im Schullokale anwesend gewesen, die Rückzahlung erlassen hat.

※ **Fraustadt,** 22. März. [Konfirmation. Fortbildungsschule.] Heute wurden in der hiesigen evangelischen Kirche zum Kripplein Christi 86 Kinder konfirmirt und zwar 44 Mädchen und 42 Knaben; in der neustädtischen Kirche wurden im Ganzen 31 Konfirmanden eingesegnet. — Am vergangenen Freitage fand in Gegenwart des Kuratoriums der hiesigen Fortbildungsschule die Vertheilung der Prämien an fleißige und würdige Schüler statt. Es erhielt die größere Anzahl der Schüler sehr praktische Gegenstände. Die Zahl der im letzten Halbjahre die Schule besuchenden Schüler betrug 30; dieselben wurden von 5 Lehrkräften unterrichtet.

♂ **Schildberg,** 22. März. [Einweihungsfeier.] Am 17. d. Mts. wurde von der hiesigen jüdischen Gemeinde die Einweihung der auf dem jüdischen Friedhofe erbauten Leichenhalle festlich begangen. Zur Eröffnung der Feier trug Herr Kantor Jawitz mit einem gut einstudirten Sängerchor ein Gebet vor. Hierauf folgte die Weihrede, die in Abwesenheit des Rabbiners von dem Lehrer Ellbogen gesprochen wurde und welche mit einem Gebet für unseren Kaiser endete. Hieran schloß sich die Todtenfeier. Das Fest selbst endete am Mittwoch Abend mit einem Festessen im Rathhaussaale, das von dem Kranken- und Beerdigungsverein gegeben wurde und an welchem ca. 50 Mitglieder theilnahmen. Zum Beginn dieser Feier wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Gewiß wird dieses schöne Fest den jüdischen Gemeindemitgliedern noch lange in freudiger Erinnerung bleiben.

p. **Kolmar i. P.,** 22. März. [Verschiedenes.] Zum ersten Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde wurde Herr Kaufmann Albert Friedländer gewählt. — Heute fand in der evangelischen Kirche durch Herrn Superintendenten Münnich die Einsegnung der Konfirmanden statt. — Für die Oberförsterei Podanin sind für das Halbjahr 1891 folgende Holztermine festgesetzt: Am 21. April, 16. Juni, 15. September in Wongrowitz im Lokale des Kaufmanns Kronhelm; am 14. April, 12. Mai, 9 Juni, 7. Juli, 7. September in Kolmar i. P. bei Spiro; am 13. April in Budsin bei Wels.

* **Gnesen,** 20. März. (Versuchte Entweichung eines Gefangenen.) Ein kürzlich hierselbst zu neunjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Verbrecher ist, der „Gnes. Ztg." zufolge, in der Nacht zum 19. d. Mts. aus seiner Zelle entwichen. Mittelst eines scharfen Instrumentes gelang es ihm die Thürbeschläge zu lockern, worauf er gewaltsamerweise ein Stück Brett aus dem Thürflügel entfernte, so daß eine größere Oeffnung in der Thür entstand, durch welche sich der verwegene Bursche herauszwängte. Glücklicherweise kam er nicht weit, denn schon im Korridor des Gefängnisses wurde der Ausreißer dingfest gemacht.

—i. **Gnesen,** 21. März. [Vortrag.] Fräulein Olga Morgenstern gab uns Gnesenern gestern die erste Probe ihres Könnens. Unwillkürlich mußte man an das Bild „Die Märchenerzählerin" denken, als die Künstlerin, umgeben von Waldesgrün, auf dem Podium, „ihrem Märchenthron", Platz nahm. Andächtig lauschte Jeder dem anmuthigen Sang von Frau Holde und der schönen Ilse, des Schäfers Kind, der doch in ihrem Herzeleid geholfen wurde. Die Künstlerin findet Herzenstöne; ihr steht nicht nur ein klangvolles Organ zu Gebote, ihr größter Schatz ist vielmehr das tiefe Gemüth, das aus Allem spricht, was sie vorträgt. Das ist wahre Kunst, frei von jedem Zwang und jeder Schablone. Allerlei Ovationen, reiche Blumenspenden und nicht enden wollender Beifall lohnten denn auch die Künstlerin.

* **Inowrazlaw,** 21. März. (Versuchter Kindesmord.) Am Montag vor acht Tagen wurde früh gegen neun Uhr auf der Grenze zwischen Rübenau und Latkowo von einem auf dem Felde beschäftigten Manne aus Rübenau in einer Furche liegend ein 1¼ Jahr alter Knabe aufgefunden. Dem Kinde war mit einem Tuche der Mund verstopft und war dasselbe mit Dünger bedeckt. Den Bemühungen des benachrichtigten Fußgendarmen Herrn Graeber gelang es, der entmenschten Eltern, die sich in solch bestialischer Weise ihres Kindes zu entledigen suchten, habhaft zu werden. Dieselben stammen aus Polen und hatten angeblich die Grenze überschritten, um Arbeit zu suchen. Der Thäter soll der Ehegatte sein. Das saubere Paar wurde durch den genannten Gendarm dem hiesigen Amtsgericht überliefert. (Kujaw. Bote.)

g. **Von der schlesisch-posener Grenze,** 21. März. [Diebstahl. Münzenfund.] An einem der letzten Abende wurde beim Uhrmacher Grulich in Militsch eine Schaufenster-Scheibe eingedrückt und aus demselben eine Anzahl Uhren, Uhrketten und Berloques gestohlen. — Wie mitgetheilt wird, wurde in einer dem Dominium Saborwitz gehörigen Kiesgrube eine Anzahl Gold- und Silbermünzen beim Kiesgraben aufgefunden. Es befanden sich in einem Kistchen 120 Dukaten aus dem 15. Jahrhundert und 48 größere Silbermünzen. Der Fund soll einen Werth von 1500 M. repräsentiren.

---

* **Landsberg,** 22. März. [Hochwasser.] Hier in Landsberg ist die Warthe seit gestern um 6 Centimeter auf 4,11 Meter gefallen, in Küstrin dagegen um etwa soviel gestiegen. Dortiger Wasserstand 4,16 Meter. In Usch ist in dem Stande von 2,52 Meter keine Veränderung eingetreten, von Vordamm wird ein Steigen um 4 Centimeter auf 2 Meter gemeldet. — Das Grundwasser in der Brückenvorstadt nimmt ganz bedenklich zu. Große weite Flächen sind unter Wasser gesetzt, so der Platz hinter dem Magazin, das Gelände rechts und links von der Turnstraßenecke. Am Turnplatze entlang ist eine Laufbrücke errichtet, die in fußhohem Wasser — endigt, so daß der Verkehr nach der Schützenstraße noch immer unterbrochen ist. Die beiden Arbeiter, welche dort die Laufbrücke errichten, genügen allerdings auch dem Bedürfniß nicht. (Neum. Ztg.)

* **Breslau,** 22. März. [Von der Oder.] Da das Wasser der Oder jetzt so erheblich abgefallen ist, daß die Schiffe die Brücken passiren können, haben die Schleppdampfer in der Ohlemündung, sowie im Hafen am Schlunge ihren Winterstand verlassen und werden ihre Schlepptouren aufnehmen. Die im Unterwasser befindlichen Dampfer sind nunmehr alle abgeschwommen. — Ein Schleppkahn von der Schlesischen Dampfergesellschaft wurde von der Strömung direkt vor die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnbrücke gelegt; ein Theil der Ladung wurde schleunigst auf einen anderen Kahn übergeladen, worauf der erstere durch zwei Dampfer von der Brücke ohne Schaden wegbugsirt wurde. — Die Zedlitzerstraße ist auch wasserfrei; die Ueberfähren sind wieder in Betrieb gesetzt und auch die Sandbaggerungen wurden heut wieder aufgenommen.

* **Neisse,** 22. März. [Einen tragikomischen Abschluß] fand anläßlich der vor circa zwei Wochen hier stattgefun-

---

Die Madonna.

Eine Künstler-Novelle von Paul Block.
(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich hatte schon alle Wege und Straßen durchwandert und mich an der merkwürdigen Nachkommenschaft ergötzt, welche die beiden Hauptgottheiten Eurer Zeit — die Mode und der Mammon — erzeugt haben: an jener stillbescheidenen Pruderie, hinter deren niedergeschlagenen Wimpern eine bacchantische Lust hervorlacht, an der weintollen, derben, ja rohen Ausgelassenheit mit warmem Herzen und sentimentalen Thränenschauern, an greisenhaften Jünglingen, jugendtollen Greisen und dergleichen Abnormitäten mehr. Aber wo bleibt die Madonna? fragst Du — keine Sorge! — nur von der Zeit will ich Dir noch etwas sagen. Ich will gar nicht schelten auf sie, wenn ich sie auch nicht gerne meine Zeit nennen möchte; sie ist groß und interessant, aber man muß ein Anatom sein, um alle ihre Geheimnisse zu ergründen, oder wenn man sie schon als Kunstwerk betrachten will, so macht sie sich am besten als Panorama — es gehört ein Kunststück dazu, um ihre Kunst recht begreifen zu können.

Aber nun komme ich wirklich auf meine Geschichte; freilich, eine Geschichte ists nicht so eigentlich, sondern ein Erlebniß, aber weißt Du, für uns und unsere Kollegen von der Feder wird leicht jedes Erlebniß zur Geschichte und dies — nein, Du, lache nicht! Ich weiß, daß ich vom Hundertsten ins Tausendste komme, aber denke Dir, was für ein Demant das Wesen sein muß, in dessen Brennpunkt alle diese heterogenen Strahlen zusammenlaufen! Und nun wirklich: hast Du schon einmal eine Taube lachen gehört? Mach um des Himmelswillen kein so erstauntes Gesicht — jeder Mensch ohne Bart sieht dumm aus, wenn er erstaunt ist — die Taube und ihr Lachen gehört durchaus zu meiner Geschichte. Denn ein Geräusch, wie ein solches Taubenlachen, zwang mich, auf meinem Wege nach Hause stehen zu bleiben. Es klang mir gerade in der Ecke zwischen den beiden gräßlich verbauten Villen in die Ohren, zwischen jenen Villen, die sich quer vor mein Tuskulum lagern und zwischen deren von hölzernen Zäunen umwackelten Höfen die enge Straße geht, die zu meinem Luftschloß führt. Also in dieser Ecke, die mir bisher eher langweilig als merkwürdig erschienen war, vernahm ich das girrende Lachen und es fuhr mir durch das Ohr direkt bis ins Herz hinein; da sitzt Deine Madonna, rief es ganz deutlich. Natürlich sprang ich sofort an den Zaun, es war der linke — der mir mit großer Liebenswürdigkeit eine ganze Menge von Löchern und Spalten zur Verfügung stellte. Dennoch sah ich zuerst nichts als einen großen gelbrothen Hahn, der mit hochgehobenen Beinen um eine Schaar von Hennen herumstolzirte, ein Anblick, der einen Hundeköter entzückt haben würde, mich aber nicht weiter fesseln konnte. Ich suchte deshalb etwas mehr nach der Seite und da — Mensch! — Freund! — nun ich kann es nicht schildern, wenn ich nicht jedes Wort in einen Pinselstrich zu verwandeln vermag! Sie saß da, auf nichts Anderem, als auf einer einfachen hölzernen Treppe, aber in der ganzen, süßen, unschuldigen, hoheitsvollen Schönheit, wie ich sie in meinen Träumen gesehen.

Ich wäre im ersten Entzücken sicherlich über den Zaun gesprungen, wenn nicht von innen heraus eine Stimme wie eine knarrenden Thür gerufen hätte: „Marie! Marie!" Der Name durchzuckte mich wie eine neue Offenbarung. Natürlich, wie konnte sie anders heißen, die Hohe, die Herrliche, die herabgestiegen war in ihrer himmlischen Schönheit, um dem sehnenden Verlangen meiner Kunst Erhörung zu bringen! Ich wußte, jetzt kam sie zu mir, jetzt reichte sie mir lächelnd die Hand, ich zog in Gedanken bereits die Contouren ihres göttlichen Antlitzes mit zitternden Fingern nach, da riß mich wieder die gellende Stimme aus dem Traume. „Marie!" rief es noch einmal.

Leekens hielt inne; seine Brust hob sich, seine Augen sahen betrübt zu Boden.

„Und was that Deine Madonna?" fragte ich. Er sah mich verlegen lächelnd an.

„Sie ergriff einen Wassereimer und ging in das Haus," sagte er. „Es war eine sehr gewöhnliche Handlung und im Anfange war ich etwas betroffen; aber schließlich sagte ich mir, daß gerade in dieser Demuth wieder etwas Entzückendes lag, und lief selig nach Hause, um den ganzen Abend über nichts Anderes zu thun, als die reizenden Züge nach dem Gedächtnisse zu zeichnen. Natürlich ging es nicht — solche Züge! Und nun beschloß ich, den Ihr unpraktisch scheltet — übrigens die größte Schmeichelei, die man heute einem Menschen mit einem Herzen im Leibe sagen kann — nun beschloß ich, einmal Euch zum Trotz recht weltklug zu sein. Ich schenkte dem Hausmeister Alles, was ich gerade in der Tasche hatte, und sandte ihn auf Erkundigungen aus. Er brauchte gar nicht zu gehen; kaum hatte er das Geld in der Tasche und meine Frage gehört, da wußte er Alles und ich weiß nun auch Alles, woran mir zu wissen liegt."

Ein freudiges, triumphirendes Lächeln leuchtete in seinen Augen auf.

„Nun, wie heißt sie denn?" fragte ich gespannt.

„Sie? Ich meine, ich sagte es schon, sie heißt Marie. Ihre Mutter heißt Hennig und ist — so mischt sich in dieser Zeit Heiliges mit dem Niedern — Wäscherin."

„Und Du meinst, daß sie sich von Dir malen läßt?"

Er gerieth in eine freudige und doch ängstliche Erregung.

„Sie muß, Freund, sie muß. Das ist Bestimmung. Wozu lachte sie gerade, als ich vorbei ging? Wozu war das Loch im Zaune? Wozu anders ward sie, wozu sonst ich geboren? Ich werde sie überreden; Demosthenes, Cicero sollen nichts sein gegen mich; ich will auf sie einstürmen mit der ganzen Gewalt der Ueberzeugung, der Bitte, der Schmeichelei. Nun, Du wirst es hören, Freund; denn ich führe Dich gerades Wegs zu ihr."

„Und was wird die Mutter dazu meinen, wenn wir ihr mit unserem Anliegen ins Haus fallen?"

Er ergriff meine Hand.

„Die Mutter sollst Du übernehmen, Lieber. Du verstehst es, mit den Leuten zu reden. Du bist höflich gegen Alle, während ich zuweilen ja ein Wenig verrückt bin. Nicht wahr, Alter, Du thust mir den Gefallen?"

Mir war die Aufgabe nicht gerade lieb, aber um Leos Willen hätte ich wohl noch unangenehmere Besorgungen übernommen. Ich versprach ihm deshalb, das Meinige zu thun, und bat ihn nur, mir nun auch nicht durch Hireinreden die ganze Unterhandlung zu verderben. Er betheuerte alles Mögliche in seiner aufgeregten Art und deutete mit

denen Landwehrübung der zwölftägige Kursus eines Unteroffiziers aus L. in Oberschlesien. Herr X., ein wohlhabender verheiratheter Mann, war nach Neisse zur Uebung einberufen, wo er das Mißfallen seines Bataillonschefs in so hohem Maße erregte, daß ihm dieser eines Tages ergrimmt zurief: „Herr, scheeren Sie sich zum . . . . !" Herr X. ließ sich das nicht zwei Mal sagen, und mit der Motivirung, daß er zu Hause unentbehrlicher sei als beim Militär, wartete er den nächsten Zug nach L. erst gar nicht ab, nahm einen Zweispänner und fuhr nach seiner sieben Meilen entfernten Heimathsstadt. Dort angekommen, entließ er den Kutscher mit dem Bemerken, er möge sich in Neisse beim Regimentsbureau melden, die Fuhre liquidiren und sich vom Militärfiskus bezahlen lassen. Der Rosselenker, welcher glaubte, daß er den „Herrn Unteroffizier" „dienstlich" befördert habe, befolgte diesen Rath, leider aber ohne jeden klingenden Erfolg. Desto größer, allerdings im negativen Sinne, war das Endresultat für den reiselustigen Unteroffizier: er wurde per Schub nach Neisse gebracht und erhielt hier sieben Tage „strengen". Leider ist die Sache damit nicht abgeschlossen, denn von jener Zeit an ist den zur Uebung eingezogenen Reserve- und Landwehr-Unteroffizieren die Vergünstigung, außerhalb der Kaserne zu wohnen, entzogen worden, so daß die Unschuldigen mit dem Schuldigen leiden müssen.

* **Glogau,** 22. März. [Die Hochwasserkatastrophe] hat, wie sich jetzt herausstellt, in der Ortschaft Oberau bei Glogau fast den ganzen Viehstand vernichtet und bei nicht weniger als sechzehn Gehöften derartigen Schaden angerichtet, daß einzelne Häuserfundamente völlig untauglich geworden sind und durch neue ersetzt werden müssen. Die Schuld an diesen Verlusten schreiben die Bewohner des genannten Ortes den Deichverhältnissen zu. Der vorhandene Damm sei zu niedrig, um ein nur geringes Wachswasser abhalten zu können. Schon im September vorigen Jahres hatten sich einige Bewohner von Oberau an den Bezirksausschuß nach Liegnitz mit der Bitte gewandt, es möge mit Zuhilfenahme des vom Oberpräsidium in Breslau verwalteten Ueberschwemmungs-Fonds eine Erhöhung des fraglichen Dammes ausgeführt werden, da dies ja im landespolizeilichen Interesse liege. Die Petenten sind jedoch abschlägig beschieden worden, da „nach den angestellten Ermittelungen eine Erhöhung des Dammes bei Oberau im landespolizeilichen Interesse nicht erforderlich" sei. „Wenn Sie jedoch", so heißt es in dem Bescheide weiter, „in Ihrem eigenen wirthschaftlichen Interesse eine Erhöhung des Dammes herbeigeführt wissen wollen, so kann dies nur auf Ihre Kosten geschehen, und haben Sie dazu, nachdem Sie sich mit den Deichbesitzern ins Einvernehmen gesetzt haben, die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses einzuholen." Der Damm kostet aber an 20 000 M., und die Bewohner haben jetzt durch das letzte Hochwasser an Hab und Gut große Einbuße erlitten. — Im Kreise Grünberg hat das Hochwasser den Ocheldamm durchbrochen und die tiefer liegenden Häuser von Bobernig überschwemmt. Wege, Stege und Brücken jener Gegend sind vollständig zerstört. Die Ernte ist für dieses Jahr vernichtet.

* **Goldberg,** 22. März. [Verweigertes Begräbniß.] In einem benachbarten Kirchdorfe starb kürzlich ein sechsjähriger Knabe, der, unehelich geboren, seine Mutter vor einiger Zeit durch den Tod verloren hatte und deshalb von einem Dominialschäfer in Pflege genommen worden war. Da die Mutter ihrem Kinde Vermögen hinterlassen hatte, so wurde der Pflegevater bei dem Ortsgeistlichen dahin vorstellig, daß dem an einem Nierenleiden verstorbenen Kinde ein würdiges, mit Einsegnung 2c. verbundenes Begräbniß zu Theil werden möge. Der Geistliche lehnte aber eine Einsegnung des Kindes, wie mitgetheilt wird, der unehelichen Geburt wegen ab. So wurde das Kind still — also ohne Einsegnung — beerdigt.

* **Freystadt,** 20. März. [Zum Urnenfunde in Lessendorf.] Von den in voriger Woche in Lessendorf gefundenen Urnen zeichnen sich nur zwei Gefäße in ihren äußeren Verzierungen von den früher gefundenen aus. Jüngst wurde mitgetheilt, daß die Besitzer der Aecker, auf welchen die Urnen gefunden wurden, in liebenswürdigster Weise die Herausnahme der Gefäße gestatteten. Heute berichtet indessen der „Niederschl. Anz.", daß einer derselben hierin eine Ausnahme macht. Die Mitglieder des Vorstandes vom Breslauer Alterthums-Museum waren bereits aufgefordert, behufs persönlicher Inaugenscheinnahme der Funde hierherzukommen; leider kann das nicht geschehen; denn einer der Besitzer, auf dessen Felde gerade die interessantesten Funde gemacht worden sind, gestattet das Betreten seines Grundstückes nicht mehr.

* **Königsberg,** 20. März. (Verkauf des Stadttheaters.) Das hiesige Theaterkomitee hat den Beschluß gefaßt, das Stadttheater zu verkaufen und Herrn Direktor Jantsch bis zum 15. d. Mts. das Vorkaufsrecht zu überlassen. Von diesem Vorkaufsrecht hat Herr Jantsch Gebrauch gemacht und durch Einzahlung einer Summe von 20000 Mk. sich das Recht des definitiven Kaufes, vorbehaltlich der Entscheidung der Generalversammlung, die Anfangs des nächsten Monats zusammentreten wird, gesichert. An der Zustimmung der Generalversammlung zu dem Verkaufe ist kaum zu zweifeln.

Landwirthschaftliches.

∴ **Zirke,** 21. März. [Bienenwirthschaftlicher Lokalverein.] Am heutigen Tage hatten sich die Mitglieder des neu gegründeten Bienenwirthschaftlichen Vereins von Zirke und Umgegend im schwarzen Adler hierselbst zur ersten ordentlichen Sitzung versammelt. Um 2 Uhr eröffnete der Vorsitzende Lehrer Schmidt die Sitzung. Er zeigt der Versammlung das erfolgte Ableben des dem Verein angehörigen Ehrenmitgliedes Stoinski an, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde und ertheilt das Wort dem Referenten Herrn Wosko-Klein-Lutom zu seinem Vortrage über: „Die Bienenzucht." Referent beleuchtete in eingehender und recht interessanter Weise die Entwickelung der Bienenzucht aus frühester Zeit — (Simson, Karl der Große u. s. w.) Der zweite Theil seines Vortrages erstreckte sich über die „Theorie der Bienenzucht". In der an den Vortrag geknüpften Debatte wurden dann noch manche Belehrungen über „die Arbeiten des Imkers auf dem Bienenstande" den anwesenden Imkern ertheilt. Herr Schmidt sprach hierauf über Revision der Bienenvölker im Frühlinge zum Zwecke der Prüfung auf Weiselrichtigkeit, Heilung der Ruhr, Schutz gegen Räuberei, Durstnoth, Mehlfütterung u. dergl. Der neue Verein hat sich dem Provinzial-Verein der Provinz Posen angeschlossen. Als Vereinsorgan wurde an die Mitglieder der von dem Provinzialvereins-Vorsitzenden Lehrer a. D. Kwiatkowski-Lissa herausgegebene Bienenwirth an die Mitglieder vertheilt. Die nächste Sitzung findet Ende Mai resp. Anfang Juni cr. statt. In derselben wird Lehrer Dymek-Kurnatowitze über die Vortheile des Mobilbaues (Kastenzucht) sprechen, Lehrer Rose-Neuzattum dagegen wird die „Abnahme eines Kunstschwarmes" praktisch vorzeigen. Neu aufgenommen in den Verein wurde der Obersteiger Junge hierselbst.

— **Fleischmehl als Hühnerfutter.** Die Zeit, wo die Hühner beginnen wieder fleißiger zu legen, ist da; wir erinnern unsere Leser deshalb daran, daß die Hühner jetzt besonders reichlich und kräftig ernährt werden müssen, wenn sie das Erhaltungsfutter, welches sie während des Winters gekostet, durch viele und große Eier lohnen sollen. Eiweiß spielt hierbei die größte Rolle. Man verabreicht dasselbe am billigsten in Form von Fleischmehl. Der Preis des Fleischmehles scheint, wenn man nach Pfunden rechnet, allerdings nicht so niedrig, rechnet man jedoch nach dem Eiweißgehalt, welcher von keinem anderen Futtermittel auch nur annähernd erreicht wird, so stellt sich die Billigkeit sehr leicht heraus. Auch zur Aufzucht der Kücken, sobald dieselben über das zarteste Alter hinaus sind, eignet sich das Fleischmehl vorzüglich, namentlich wo der Auslauf ein beschränkter ist, die Thiere also keine animalische eiweißreiche Nahrung sich suchen können. Man beginne mit der Fleischmehlfütterung mit kleinen Gaben, welche man zwischen anderes Weichfutter mischt, denn anfangs scheint das Mehl den Thieren nicht zu schmecken. Alleinige Nahrung darf das Fleischmehl auch später nie darstellen, man mischt es mit gekochten Kartoffeln, Kleie 2c. zu einem dicken Brei, vergesse aber nicht nebenbei auch trockene, feste Nahrung zu geben, damit die Verdauungswerkzeuge dauernd leistungsfähig bleiben.

— **Materialien zur Kompostbereitung.** Es giebt Dinge, welche nicht oft genug betont, an deren Bedeutung nicht oft genug erinnert werden kann; zu diesen zählt auch der Werth des Kompostes. Es ist ganz bedeutend, was ein umsichtiger, rationell wirthschaftender Landwirth dadurch sparen kann, daß er überall, wo sich nur Gelegenheit bietet, Material für seine Komposthaufen zusammenbringt. Nicht nur Abfälle von Küche und Haus lassen sich vortrefflich zur Kompostbereitung benutzen, sondern wer ernstlich sucht, findet in dem Abraum von Wegen, Chausseen, alten Baustellen, zugeschlemmten Wassertümpeln, dem Auswurf aus Teichen und Gräben ein ausgezeichnetes Material zur Kompostbereitung. Auch die in den Viehställen unter den Ständen vorhandene, mit Jauche vollgesogene Erde, welche auch aus anderen Rücksichten von Zeit zu Zeit erneuert werden sollte, das in den Scheunenfächern vorhandene Material ist ausgezeichnet zur Kompostbereitung. Ferner darf der Dünger, welcher von Unkrautsämereien durchsetzt ist, nicht zum andern Dünger geworfen werden, sondern kommt zweckmäßig, wenn man es nicht vorzieht einen besonderen Haufen anzulegen, zum Kompost. Werden alle diese Stoffe sorgsamst gesammelt, so läßt sich im Laufe eines Jahres so viel zusammenbringen, daß ganz bedeutende Düngerersparnisse gemacht werden können.

Handel und Verkehr.

** **Städtische Bank in Breslau.** Die Bank ist wie in den Vorjahren ganz von Verlusten verschont geblieben und erzielte nach Abzug aller Unkosten einen Reingewinn von 245 774 Mark. Das Notenprivilegium ist, wie bekannt, mit gewissen Einschränkungen bis zum Jahre 1894 prolongirt worden. Von dem Reingewinn von 245 774 Mark werden zur Verstärkung des Delkredere-Kontos 15 774 Mark verwendet, zu Neuanschaffungen 2c. 5000 Mark in Reserve gestellt und 225 000 Mark als Ueberschuß an die Stadthauptkasse abgeliefert, entsprechend einer Dividende von 7½ Proz. für das investirte Stammkapital von 3 000 000 Mark.

Marktberichte.

** **Berlin,** 23. März. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 4 463 Rinder. Sonnabend bei reichlichem Export war ein ziemlich guter Handel, heute bei starkem Angebot sehr langsam, Bullen nicht sehr gesucht; Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 57 bis 60 Mk., für II. 52—56 Mk., für III. 44—50 Mk., für IV. 41—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 13 262 Schweine (darunter 794 Dänen, 51 Galizier, 58 Bakonier). Inländische, beziehungsweise Dänen, waren gegenüber dem verhältnißmäßig unbedeutenden Export, zu stark angeboten und bei recht flauem und schleppendem Geschäft circa 2 Mark rückgängig, es verblieb geringer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 50 M., ausgesucht darüber, für II. 47 bis 49 M., für III. 43—46 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara, Bakonier fast ganz vernachlässigt 48—50 M. — Zum Verkauf standen: 3088 Kälber. Gestern war bei reger Nachfrage das Geschäft gut, heute etwas stiller. Die Preise notirten für I. 61—65 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 54—60 Pf., für III. 44—53 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 10 354 Hammel. Bei geringem Export lebhaftere Tendenz, als in der Vorwoche. Preise ziemlich unverändert, auch ziemlich geräumt. Die Preise notirten: für I. 41—43 Pf., beste Lämmer bis 46 Pf., für II. 38—40 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

** **Butterbericht** von Gust. Schultze und Sohn in Berlin. Das Geschäft gestaltete sich in der vergangenen Woche recht lebhaft, fast alle Ankünfte Hofbutter in Ia. Qualität konnten zu unveränderten, fest behaupteten Preisen plazirt werden; wogegen abweichend nach dem Futter schmeckende Waare selbst zu ermäßigten Preisen schwer verkäuflich blieb. Die Zufuhren in frischer Landbutter waren wieder nur klein; es bestand jedoch hierfür rege Kauflust, so daß Preise abermals ca. 3 M. erhöht wurden. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission, Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogramm 110—112 M., IIa. 107—109 IIIa. — M., abfallende 100—106 M., Landbutter: Preußische 90—93 Mk., Netzbrücher 88 bis 92 M., Pommersche 90—93 M., Polnische 88—91 M., Schlesische 88—93 Mark. Tendenz: Für feine Butter blieben Preise behauptet, Landbutter besser bezahlt.

O. Z. **Stettin,** 21. März. (Wochenbericht.) Die Stromschifffahrt ist durch das Hochwasser noch immer sehr erschwert und hat das Frühjahrsgeschäft sich deshalb noch nicht in vollem Umfang entwickeln können.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 9000 Ztr., vom Transitolager gingen 1700 Ztr. ab. Auch die vergangene Woche schließt nach einigen kleinen Schwankungen an den Terminmärkten wieder höher. Die Preise stellen sich in Newyork 15 pts., in Havre 1 Frcs., in Rio 150 Reis theurer, nur von Santos lautet die Notirung 50 Reis niedriger. An unserem Platze macht sich eine gewisse Ruhe bemerkbar, die Unternehmungslust wird durch die enormen Forderungen

---

strahlenden Augen auf die beiden Villen, die sich vor uns erhoben.

„Da ist der Zaun," flüsterte er. „Ich glaube, sie wird wieder auf der Treppe sitzen."

Er zog mich nach seinem Observationspunkt, sah durch eine Spalte und nickte ganz selig. Nun wählte auch ich mir eine der vielen Oeffnungen aus, um durch sie nach dem Wunder zu spähen.

Und auch ich, der ich mit kälterem Blut und prüfenderem Auge in den kleinen Hofraum sah, auch ich wurde ergriffen und entzückt, als ich, auf der hölzernen Treppe sitzend, das Mädchen erblickte, das Sie auf jenem Gemälde sehen, Herr Graf."

„Sie war wirklich so schön?" warf der Graf ein.

„Wenn Sie die Schönheit nach der Reinheit der Formen bemessen, gewiß. Sogar noch schöner, denn dieses reizende Antlitz lebte. Aber es schien mir, als ob gerade das Leben dem holden Wesen etwas von seiner Göttlichkeit nähme. Dennoch konnte ich wohl begreifen, daß der leicht entflammte Leekens ihre Schönheit in sich sog, als wolle er sie ganz in sein Herz aufnehmen und nimmermehr daraus entschlüpfen lassen . . . .

Wir müssen wohl bei unserer Betrachtung ein Geräusch gemacht haben, denn das Mädchen erhob sich und sah ein wenig erschreckt nach dem Zaune zu. Es schien, als wolle sie in das Haus gehen. Aber in demselben Augenblick hatte Leekens irgend eine schlecht verschlossene Thür entdeckt und stand vor dem Mädchen, seine Hände bittend gegen sie ausstreckend und verzückte Worte stammelnd.

„Ja, was will denn der Herr eigentlich?" wandte sie sich endlich zu mir.

Ich sagte ihr ein paar angenehme Worte über ihr Aeußeres und sie hörte mit offenbarem Wohlgefallen zu; dadurch ermuthigt, wurde ich deutlicher, ich machte meinen Freund zu einem berühmten Künstler, der von ihrer Schönheit betroffen sei und keinen sehnlicheren Wunsch kenne als den, diese Reize durch den Pinsel festhalten zu können.

Es dauerte ein paar Minuten, bis sie begriff, was wir begehrten; Leo stand inzwischen da, die Augen auf ihr Antlitz geheftet und nur ab und zu ein begeistertes Wort in die Rede flechtend.

„Malen!" sagte sie dann und ein etwas selbstgefälliges Lächeln störte für einen Augenblick die schöne Ruhe der regelmäßigen Züge. „Das ist viel, das kann ich ja kaum glauben. Ei, ich möchte schon, aber ich muß doch erst die Mutter fragen."

Mir blieb es erspart, mich nach dem Aufenthalt dieser würdigen Matrone zu erkundigen; denn sie erschien in diesem Augenblick in der Thür, die mächtigen Arme von der scharfen Seifenlauge zu einem weißlichen Rosa gebeizt und aus dem vollen Gesicht einen argwöhnischen Blick auf uns werfend.

Ich wandte mich höflich zu ihr und trug unser Anliegen noch einmal vor; sie musterte uns sehr genau und sagte schließlich mit einer unangenehm fetten Stimme:

„Bah, bah, das kennt man schon. Ich habe mir den Wind um die Nase wehen lassen und weiß, was ich weiß. Malen sagt man und man meint was Anderes. Ich bin eine welterfahrene Frau und weiß, wie's bei den Herren Malern zugeht. Denen ist nicht über den Weg zu trauen, nein, nein, daraus wird nichts. Und die Marie muß mir auch bei der Arbeit zur Hand gehen."

Der heißblütige Leekens sah sie erstaunt an und murmelte etwas zwischen den Zähnen, das keine Schmeichelei zu sein schien; die Frau gefiel ihm offenbar nicht.

Ich erklärte ihr inzwischen, daß mein Freund ihrer Tochter nichts Anderes zumuthe, als was hundert der vornehmsten Damen ihm mit Freuden bewilligen würden. Er wolle nur den Kopf für ein Bild verwenden und würde gewiß auch bereit sein, für die verlorene Zeit eine Entschädigung zu zahlen — das Letzte setzte ich aus eigener Machtvollkommenheit hinzu, weil mir die Alte für klingende Gründe am empfänglichsten schien. Leo stieß einen Ruf der Entrüstung aus; ihn dünkte es offenbar eine Entweihung, vor seinem Ideale von einer Bezahlung zu reden. Als er aber merkte, daß die Wäscherin die Sache von einer ganz anderen Seite auffaßte, winkte er mir unwillig zu und begann in seiner stürmischen Art auf Marie einzureden, die ihm mit seltsamem Lächeln zuhörte. Endlich wurden die Alte und ich einig; das Mädchen sollte von meinem Freunde gemalt werden und für jede Sitzung wurde ein sehr erheblicher Entschädigungspreis bewilligt.

(Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

* Meyers Konversations-Lexikon, von dem seit Jahresfrist die vierte Auflage in 16 Bänden und einem Ergänzungs-Registerband vollständig vorliegt, beginnt jetzt sich auf die jüngsten Tage zu ergänzen und zwar durch das Erscheinen des Ersten Jahres-Supplements (Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut. 16 Lieferungen zu je 50 Pf. = 30 Kr., bezw. 1 Band zu 10 Mark 6 Fl.). — In Art, Umfang und Form sich genau den Bänden des Hauptwerkes anschließend, hat dieses Jahres-Supplement, ein Lexikon des Jahres 1890, den Zweck, den Besitzer des Hauptwerkes in erschöpfender Weise über alle in dieser Zeit aufgetauchten Fragen und Neuerungen auf dem Laufenden zu halten und somit das kostbare Werk vor dem Veralten zu bewahren, indem es theils in umfangreichen Artikeln die politischen Geschehnisse, die Entdeckungen und Erfahrungen auf allen Gebieten der Wissenschaft und Technik, die Entwickelung der Kunst und der Literatur, des Handels und der Gewerbe, wie alle Fragen, welche die Gegenwart beschäftigen, zusammenfaßt, theils in kurzen Notizen die Artikel des Hauptwerkes ergänzt und nachträgt.

* Die von uns bereits erwähnte Schrift „Kritisches und Erlebtes" von Julius Rittershaus ist soeben im Verlage von Cassirer und Danziger, Berlin erschienen. Der feuilletonistische Theil des Buches enthält außer einer Reihe anregender literarischer Studien — „Westfalens Dichterin, Annette v. Droste-Hülshoff", „Henrik Ibsen und die neue Richtung", „Emile Zola und seine deutschen Nachahmer", „Eine Luther-Dichtung vor vierzig Jahren" — auch einige mit gründlichster Sachkenntniß geschriebene musikalische Essays, von denen uns namentlich der Aufsatz über „das Musikdrama an den deutschen Bühnen" sehr beachtenswerth erscheint — In der Form der satirischen Causerie sind die fesselnden und eigenartigen Beobachtungen des Verfassers über seinen Aufenthalt in Newyork geschrieben. Es läßt sich aus den lebhaften Schilderungen sehr gut ein Bild des Lebens und Treibens in der amerikanischen Metropole gewinnen. In dem letzten Theile des Buches kommt Rittershaus auf seine bekannte Unterredung mit dem Fürsten Bismarck zurück und giebt eine Reihe interessanter Kommentare zu diesem Interview. Auf Grund persönlicher Mittheilungen Miquels bespricht er die Stellung dieses Staatsmannes zu Bismarck, zu den Parteien, und schließt hieran eine freimüthige Kritik der nationalliberalen Partei, ihre Organisation und Presse.

von den Produktionsländern gehemmt, die neuen Beziehungen lassen keinen Nutzen mehr, und auch der Abzug nach dem Inlande wird weniger befriedigend, weil sich dasselbe vorläufig noch sträubt, die erhöhten Preise zu bewilligen. Unser Markt schließt ruhig, aber fest. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 112 bis 120 Pfg., Menado und braun Preanger 120 bis 130 Pfg., Java ff. gelb bis fein gelb 118 bis 121 Pfg., Java blank bis blaß gelb 108 bis 110 Pf., do. grün bis ff. grün 107 bis 109 Pfg., Guatemala blau bis ff. blau 109—113 Pfg., do. grün bis ff. grün 107—109 Pfg., Campinas superior 97—103 Pfg., do. gut reell 93—96 Pfg., do. ordinär 78—86 Pfg., Rio superior 96—98 Pfg., do. gut reell 90—93 Pfg., do. ordinär 77—87 Pfg. Alles transito.

Hering. Da der Bedarf für die Fastenzeit größtentheils gedeckt ist, verlief das Geschäft in Schottischen und Schwedischen Heringen diese Woche etwas ruhiger. Die hiesigen Läger sind aber nur klein und Preise zeigen auch ferner kaum eine Veränderung. Schottische Ostküsten-Crownfulls bedangen 35—36 M., Crownmatfulls 29½—30 M., Winterfang Crownfulls 30 M., ungestempelte Vollheringe 27—28 M., Medium Fulls 25 M. unversteuert. — Von Schweden betrug die Zufuhr nur 662 Tonnen; Preise stellten sich für Fulls auf 25—27 M., Ihlen 14—17 M. unversteuert. — Von Norwegen wurden 1043 Tonnen Fett- und Vaarheringe zugeführt. Der Absatz erwies sich als befriedigend; nach Qualität und Größe wurde bezahlt für KKK und KK 30—33 M., K 25 bis 27 M., MK 20—22 M., Sloeheringe 21—22 M.. Vaarheringe 18—21 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 11. bis 17. März 1952 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 17. März 47 509 To., gegen 59 507 To. in 1890, 53 806 To. in 1889, 46 400 To. in 1888, 50 334 To. in 1887 und 68 598 To. in 1886 bis zur gleichen Zeit.

Breslau, 23. März, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei mäßigem Angebot fest, per 100 Kilogr. weißer 18,60—19,50—20,10 M., gelber 18,50—19,40—20,00 M. — Roggen feine Qualitäten behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 16,20 bis 17,20 bis 17,80 Mark. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm gelbe 12,30 bis 13,30 bis 15,10 M., weiße 15,40—16,00 M. — Hafer bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm 13,80—14,20—15,00 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,20 bis 14,50 Mark. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 M — Bohnen ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Lupinen mehr angeboten, per 100 Kilogr. gelbe 8,00 bis 8,80 bis 9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 22,80 bis 23,80 bis 25,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 21,80 bis 22,80 bis 24,30 M. — Hanfsamen ohne Angebot per 100 Kilogr. 19,00 bis 21,00 bis 23,00 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 20,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 bis 15,50 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilo 34 bis 45—57 Mark, weißer schwacher Umsatz, per 50 Kilogramm 40 bis 50—60—70 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen-Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogramm 18—20—25 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,75—29,25 Mark Roggen-Hausbacken 27,75—28,25 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,60—11,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. März. **Schluß-Course.**

			Not. v. 21
Weizen pr.	April-Mai	213 —	211 —
do.	Mai-Juni	211 25	209 50
Roggen pr.	April-Mai	182 25	181 75
do.	Mai-Juni	180 —	179 25
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 21.
do.	70er loko	51 30	51 20
do.	70er April-Mai	51 30	51 —
do.	70er Juni-Juli	51 40	51 10
do.	70er Juli-August	51 70	51 40
do.	70er August-Septbr.	51 30	51 —
do.	50er loko	— —	70 90

		Not. v. 21			Not. v. 21.
Konsolidirte 4% Anl.	105 60	105 60	Poln. 5% Pfandbr.	74 70	74 75
" 3½ "	99 10	99 20	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 50	72 60
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	102 —	Ungar. 4% Goldrente	93	93 10
Pos. 3½% Pfandbr.	96 70	96 70	Ungar. 5% Papierr.	89 40	89 40
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	176 25	176 10
Posen. Prov. Oblig.	95 60	95 60	Oest. fr. Staatsb.	109 25	109 25
Oestr. Banknoten	176 75	176 50	Lombarden	54 60	54 50
Oestr. Silberrente	81 75	81 75	Neue Reichsanleihe	86 10	86 10
Russ. Banknoten	241 65	241 25	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	103 80	104 10	fest		

Ostpr. Südb. E.S.A	91 90	91 60	Gelsenkirch. Kohlen	168 90	168 90
Mainz Ludwighfdto	120 25	120 60	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	70 50	69 50	Dux-Bodenb. Eisb A	257 90	255 50
Italienische Rente	94 60	94 75	Elbethalbahn " "	102 90	103 —
Russ 4% konsAnl 1880	99 10	99 —	Galizier " "	94 —	94 —
dto. zw. Orient. Anl.	76 75	76 75	Schweizer Ctr. " "	175 40	175 40
Rum. 4% Anl.	87 10	87 20	Berl. Handelsgesell.	158 40	157 75
Türk. 1% kons. Anl.	19 10	19 10	Deutsche B. Akt.	164 50	164 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	210 10	209 75
Gruson Werke	152 50	152 75	Königs- u. Laurah.	127 75	125 90
Schwarzkopf	268 75	268 75	Bochumer Gußstahl	133 25	130 75
Dortm. St. Pr. L. A.	73 70	73 —	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	39 25	39 —	Russ. B. f. ausw H.	87 —	87 —

Nachbörse: Staatsbahn 109 25, Kredit 176 25, **Diskonto-Kommandit** 210 10.

Verloosungen.

* **Sachsen-Meininger 7 Fl.-Loose von 1870.** 56. Gewinnziehung am 2. Februar 1891 zu den am 2. Januar 1891 gezogenen Serien. Auszahlung vom 1. Mai 1891 ab bei der herzogl. Staatsschulden-Tilgungskasse, der Mitteldeutschen Kreditbank zu Meiningen und Berlin und deren Filiale zu Frankfurt a. M.

Gezogene Serien:

Ser. 74 437 495 783 795 920 986 1039 1216 1267 1328 1472 1677 1732 1757 2053 2136 2180 2228 2279 2332 2442 2484 2594 2680 2710 2740 2757 2761 2782 2877 2984 3114 3248 3255 3517 3573 3658 3708 3929 3942 4043 4237 4330 4390 4481 4503 4520 4655 4986 5022 5063 5106 5147 5283 5376 5562 5604 5643 5682 5806 5867 5942 5944 6064 6076 6298 6438 6504 6541 6571 6617 6650 6720 6978 7040 7176 7263 7325 7359 7417 7460 7502 7726 7765 7990 8008 8038 8117 8120 8166 8209 8436 8831 8889 9031 9173 9205 9365 9562 9630 9668 9727 9837 4499.

Gewinne:

à 4000 Fl. Ser. 6720 Nr 10.

à 2000 Fl. Ser. 5106 Nr. 42.

à 300 Fl. Ser. 74 Nr. 24, Ser. 1328 Nr. 35, Ser. 2484 Nr. 33.

à 60 Fl. Ser. 437 Nr. 21, Ser. 795 Nr. 2, Ser. 920 Nr. 12 41, Ser. 1732 Nr. 31, Ser. 2180 Nr. 38, Ser. 2228 Nr. 33 49, Ser. 4237 Nr. 36, Ser. 5063 Nr. 49, Ser. 5562 Nr. 11, Ser. 6298 Nr. 10, Ser. 8831 Nr. 37, Ser. 8889 Nr. 4, Ser. 9173 Nr. 33.

à 20 Fl. Ser. 986 Nr. 3, Ser. 1472 Nr. 5, Ser. 2053 Nr. 35, Ser. 2228 Nr. 25, Ser. 2484 Nr. 40, Ser. 2680 Nr. 38, Ser. 2740 Nr. 6, Ser. 2757 Nr. 44, Ser. 3517 Nr. 33, Ser. 4043 Nr. 8, Ser. 4390 Nr. 32, Ser. 4655 Nr. 26, Ser. 5376 Nr. 38, Ser. 5562 Nr. 2 39, Ser. 5682 Nr. 17. Ser. 6076 Nr. 19, Ser. 6438 Nr. 45, Ser. 6541 Nr. 3, Ser. 6571 Nr. 2, Ser. 7263 Nr. 9, Ser. 7460 Nr. 15, Ser. 7502 Nr. 34, Ser. 8038 Nr. 13 37, Ser. 8117 Nr. 22, Ser. 8120 Nr. 30, Ser. 8209 Nr. 11, Ser. 9205 Nr. 40, Ser. 9562 Nr. 26.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 8 Fl.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

In dem Backofen von A. Seidl zur Herstellung von Backwaaren liegen die Feuerung und die Beschickungs- sowie Entleerungsthüre auf entgegengesetzten Seiten. Die Feuerzüge über und unter dem Backraum erwärmen die Gegend der Thüre nicht. Die Backwaaren liegen auf einer langsam bewegten Drehscheibe. Dadurch erhalten sie erst eine geringe Hitze, damit die Dextrinbildung in günstiger Weise vor sich gehen kann, dann kommen sie in die heiße Ofengegend, so daß die Kruste sich bräunt und die Krumenbildung vortheilhaft beendet wird, und zuletzt können sie in dem geschlossenen Ofen noch etwas abkühlen. — Die neue Zündmaschine von M. Meisgen besteht aus einem Ball, durch dessen Zusammendrücken in einem zweiten Sammelball Luft komprimirt wird, die über und durch einen Petroleumbehälter nach dem Mundstück zu gepreßt wird. Das entstehende Gemenge von Luft und zerstäubtem Petroleum wird mittelst einer Flamme entzündet, die von einem ebenfalls mit dem Petroleumbehälter in Verbindung stehenden glühenden Schwamm genährt wird. — Bei dem Luftregulirofen von Fr. Förster und Fr. Hesse sind die Zwischenwände des Ofens mit Kanälen versehen, welche die zu erwärmende Luft in verschiedener Höhe über dem Fußboden aufnehmen und in das Zimmer zurücktreten lassen. Die Feuerung befindet sich in einem auswechselbaren in seinen Wandungen ebenfalls mit Kanälen versehenen Feuerungseinsatz. — Die Vorrichtung für Arbeiten und Beobachtungen unter Wasser von A. de Waele besteht aus einem oben mit Deckel verschließbaren, wasserdichten Kasten, der in seinem unteren Theil durch Gewichte belastet ist, um ihn im Wasser in senkrechter Lage zu erhalten. Ueber dem Kastenboden ist im Kasteninnern ein Sitz angebracht, von dem aus der Beobachter durch Fensterluken seine Wahrnehmungen aufzeichnen kann. Um auch unter Wasser Arbeiten vornehmen zu können, sind Taschen aus wasserdichtem Stoff angebracht. Endlich trägt der Kasten außen drehbar an ihm befestigte Rohre, in welche die Beobachtungslampen eingehängt sind.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Von einem Familienskandal empörendster Art weiß eine Lokal-Korrespondenz Folgendes zu erzählen: Der Kaufmann B. hatte vor etwa zwei Jahren ein blutarmes Mädchen geheirathet, mit dem er bis vor Kurzem in glücklichster Ehe lebte. Da Herr B. für ein Damenmäntel-Konfektionsgeschäft reist und einen großen Theil des Jahres unterwegs ist, veranlaßte er zum Schutze seiner Gattin seinen Stiefvater, den Rentier F., der vor wenigen Monaten seine Frau durch den Tod verloren hatte, zu ihm zu ziehen. Dies geschah, und der Rentier, ein Ausgangs der 50er Jahre stehender Herr, hat es nun verstanden, die Neigung seiner jugendlichen Schwiegertochter in dem Maße zu gewinnen, daß die pflichtvergessene Frau es vorzog, mit ihrem Schwiegervater vor etwa zwei Wochen nach London durchzugehen. Von da aus hat Frau B. einen Berliner Rechtsanwalt beauftragt, Schritte wegen Auflösung ihrer Ehe zu unternehmen. Gleichzeitig aber hat der Rentier seinem Stiefsohn eine größere Summe Geldes angeboten, wenn er in die Scheidung von seiner Frau willige, da er ohne dieselbe nicht mehr leben könne und sie zu heirathen gedenke! — Der Selbstmord eines Einjährig-Freiwilligen des Eisenbahn-Regiments macht im Westen Berlins viel von sich reden. Der junge Soldat, Namens Lehmann, war verschiedene Male bei kleinen Dienstwidrigkeiten, namentlich Urlaubs-Ueberschreitungen ertappt worden und hatte sich deswegen Rügen zugezogen. In der Nacht zum Sonnabend ließ sich der junge Mann wiederum zu tollen Streichen hinreißen. Er wurde im angetrunkenen Zustande vom Nachtwächter nach seiner Wohnung gebracht. Er versäumte infolge dessen den Dienst, und Furcht vor Strafe trieb ihn zum Selbstmorde. Gegen acht Uhr Morgens hörte seine Wirthin in der Stube des Einjährigen einen Schuß fallen. Erschreckt öffnete sie die Thür, und in der Mitte des Zimmers sah sie den jungen Mann mit einer Wunde an der rechten Schläfe leblos daliegen. Ein sofort hinzugezogener Arzt konnte nur den Tod des jungen Mannes konstatiren.

† **Der Petersburger Millionär Basilewski,** Besitzer von Goldgruben in Sibirien und der größten Fischereien im Kaspischen Meere und der Wolga ist vor einiger Zeit als wahnsinnig in ein Irrenhaus gebracht worden und neuerdings durch kaiserlichen Ukas sein ungeheures Vermögen unter Kuratel gestellt worden. Herr Basilewski war von einer fabelhaften Gutmüthigkeit und theilte verschwenderisch Geld rechts und links aus. Jemand eine Bitte abschlagen — dem widerstand sein weiches Gemüth. Doch da in den letzten Jahren die an ihn herantretenden Forderungen immer größere Ausdehnung annahmen und geradezu ungeheuerlich wurden, so beschloß er auf Rath einiger ernsten Freunde, sich wenigstens für die gewährten Darlehen Wechsel ausstellen zu lassen, um damit die Bittenden abzuschrecken und die Mildthätigkeit einzudämmen. Anfangs war das neue System ziemlich erfolgreich, da viele die auf Nimmerwiedergeben pumpten, vor Schriftstücken zurückschreckten. Doch sobald man erfuhr, daß Basilewski trotz Wechsel von seinen Schuldnern nie Zahlung verlangte, so ging der Sturm wieder los. Als Beweis, welch' ungeheuerlichen Umfang dieses Pumpsystem annahm, führt der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." das Faktum an, daß man im Schreibtische des unglücklichen Crösus allein für mehr als drei Millionen Rubel Wechsel fand, die allein in den letzten vier Jahren ausgestellt worden waren. Selbstredend, daß von Zinsen ebensowenig wie von Abzahlung des Kapitals die Rede war. Die Vormundschaft wird jedoch die Sache ernst in die Hand nehmen und Zahlung verlangen. Man nennt die Namen sehr hochgestellter Personen, die auf diese Weise in eine sehr heikle Lage versetzt werden. Unter den Schuldnern befinden sich bekannte Schriftsteller und Journalisten, Koryphäen der Kunst und Wissenschaft, berühmte Maler und Bildhauer, Schauspieler, Sänger, Ballerinen, Professoren der Universität, hohe Beamte, Offiziere der Armee und Flotte 2c. Man sieht einem großen Skandal entgegen.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Donnerstag, den 26. und Sonnabend, den 28. März 1891, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung.
1. Feststellung des Serviszuschlags für das Jahr 1891/92.
2. Feststellung verschiedener Etats für die städtische Verwaltung pro 1891/92.
3. Persönliche Angelegenheiten.

Gemäß § 13 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 / 25. Mai 1873 wird die von der Königlichen Regierung festgesetzte Klassen-Seuerrolle der Stadt Posen für das Jahr 1891/92 und gemäß § 11 des Gemeindesteuer-Regulativs vom 9. Februar / 2. März 1887 die Gemeindesteuerrolle für 1891/92 **vom 24. März bis einschließlich 7. April 1891 — ausschließlich der Sonn- und Feiertage — in den Vormittagsstunden von 10 bis 1 Uhr im Steuerbureau, Ziegenstraße Nr. 8, Ecke der Breslauerstraße, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offenliegen.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Reklamationsfrist gegen die erfolgte Veranlagung am 8. April beginnt und mit Ablauf des 8. Juni d. J. endigt.

Für alle in der Rolle enthaltenen steuerpflichtigen Personen ist bezüglich der Klassensteuer und bei den mit ihrem gesammten zur Staatssteuer veranlagten Einkommen zur Gemeindesteuer veranlagten Personen, auch bezüglich dieser Steuer, der Tag der Behändigung der Steuerzahlungsaufforderung auf den Beginn der Reklamationsfrist ohne jeden Einfluß.

Posen, den 21. März 1891.

Der Magistrat.

Posen, 17. März 1891.

Am 1. April d. J. beginnt ein neues **Abonnement auf freie Kur für Dienstboten im städtischen Krankenhause.**

Der Abonnementspreis für das Verwaltungsjahr bis 31. März 1892 beträgt 3 M. für jede abonnirte Person, gleichviel ob die Anmeldung erst nach dem 1. April erfolgt.

Den **bisherigen** Abonnenten werden gegen Zahlung des obigen Betrages Abonnements-Scheine ohne besondere Anmeldung zugestellt werden.

Neuanmeldungen werden im Geschäftszimmer des städtischen Krankenhauses **Schulstraße 12** entgegengenommen.

Nennung der Namen der Dienstboten, für welche das Abonnement angemeldet wird, ist nur dann erforderlich, wenn in einer Haushaltung mehr als ein Dienstbote gehalten, jedoch nicht für sämmtliche Dienstboten abonnirt wird.

Aeußerlich kranke Dienstboten können in der Anstalt poliklinisch behandelt werden, d. h. ohne daß ihre Aufnahme in dieselbe erfolgt.

Die Lazarethdeputation.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Wilhelm Doering** in Bialybrod ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 17. April 1891,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 3, anberaumt. 3666

Wongrowitz, 19. März 1891.

Hardell,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Das zur **P. Salomon'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend aus **Seiden-, Sammet-, schwarzen u. couleurten Wollstoffen** wird im Laden Wilhelmsstr. 5 zu billigen Preisen ausverkauft. Das Lager ist noch gut sortirt. 2082

Ludwig Manheimer,
Verwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Erd-, Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten etc. zur Herstellung eines Stationsgebäudes auf der Haltestelle Louisenhain (Starolenka) sind zu vergeben. Ausschreibungs-Verzeichnisse und Bedingungen sind für 1 M. von uns zu beziehen, während die Bauzeichnung in unserem Geschäftszimmer Nr. 18 eingesehen werden kann. Die Angebote. werden am 15. April Vorm. 11 Uhr geöffnet. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 3667

Posen, den 21. März 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Gutsverkauf!
Die im Kreise Loebau, Regierungsbezirk Marienwerder, gelegenen Güter Mroczno und Kullig sind mit Inventar und Vorräthen zusammen oder einzeln sofort preiswerth zu verkaufen.

Das **Gut Mroczno** liegt 21 Klm. von Weißenburg, Station der Marienburg-Mlawka'er, 30 Klm. von Bischofswerder, Station an der Thorn-Insterburger Eisenbahn, mit beiden genannten Stationen über Neumark (Kreis- und Marktstadt 12 Klm.) durch Chausseen verbunden, zu demselben gehören 554,33 ha Land, darunter c. 490 ha Acker, wechselnd vom leichtesten Sand- bis zum schweren Lehmboden. Gerichtlich geschätzt im Jahre 1881 auf 396 600 M. Kaufpreis zur Zeit 330 000 M. Anzahlung 110 000 M.

Das **Gut Kullig**, c. 2 Klm. von der Station Zajonskowa an der Marienburger-Mlawka'er Eisenbahn gelegen, mit dieser Station und der Stadt Neumark (7 Klm.) durch Chaussee verbunden; zu demselben gehören 412,05 ha Land, davon c. 290 ha Acker, größtentheils Lehm- und sandiger Lehmboden, und c. 100 ha Flußwiesen und Hütung. Gerichtlich geschätzt im Jahre 1881 auf 383 600 M. Kaufpreis zur Zeit 260 000 M., Anzahlung 90 000 M. Der Rest der Kaufpreise kann und zwar die erste Hälfte zu 4 %, die zweite Hälfte zu 4½ % stehen bleiben. Bei höherer Anzahlung entsprechender Nachlaß am Kaufpreise.

Auch auf eine Verpachtung der Güter kann unter Umständen eingegangen werden.

Reflektanten wollen sich an das Direktorium des **Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses zu Berlin** wenden. 3675

Für Gutskäufer!
Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Hypothekarische Darlehne
jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Podanin.
Am 7. April 1891, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im Lokale des Herrn Kaufmann **Kronhelm** zu **Wongrowitz** aus den Jagen 11 und 13a des Belaufs Frymark

ca. 500 Stück **Eichen**-Nutzenden I.—V. Kl. mit ca. 480 Fm., ca. 130 Rm. Schichtnutzholz I. u. II. Kl., ca. 20 Rm. Pfahlholz II. Kl. u. ca. 530 Rm. Eichen-Kloben

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet. 3668

Podanin, den 21. März 1891.

Der Oberförster.
J. V.: Forstassessor **Stellbaum.**

Der
Bock-Verkauf
zu
Hundisburg
(Post-Tel.-St.)

in der reinblütigen **Rambouillet**- (franz. Merino) und **Hampshire**-Heerde **beginnt freihändig** den **27. April.** Wagen auf Anmeldung Stat. Neuhaldensleben.

J. v. Nathusius.
A. Heyne, Schäf.-Direct.

Erbtheilungshalber
oll das in Bromberg Friedrichstraße Nr. 33 und Mauerstraße Nr. 28 belegene (Davidsohn'sche) **Hausgrundstück** nebst zugehöriger Netzewiese in öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Dienstag, den 31. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Wilhelms)straße Nr. 13, anberaumt, woselbst in den üblichen Geschäftsstunden schon jetzt die das Grundstück betreffenden Urkunden u. s. w. eingesehen werden können und Auskunft über die Kaufbedingungen ertheilt wird.

Bromberg, d. 16. März 1891.

Der Notar.
Wolfen.

Destillation,
komplett, hochelegante Einricht., volle Konzession, 6¼ Jahre fester Kontrakt, anschließende große Wohnung, Miethe 4500 Mk., Preis 2000 Mk., Umstände wegen sofort zu verkaufen durch den Eigenthümer

Hugo Berliner,
Berlin, Alexanderstraße 28.

Dom. Ober-Kuttlau, Post **Kuttlau,** Kreis Gr.-Glogau, stellt **50 Stück** meist rothe, 3—5 Jahr alte, 11—15 Ztr. schwere, gut gestellte, gängige

Zugochsen

zum Verkauf. Bei Anmeldung Wagen Bahnhof Glogau. 2989

Die Küche
des Restaurant St. Martin 33 ist an einen tüchtigen Küchen-Chef zu **verpachten.**

Kaempfer, Markt 44.

Rappwallach

billig z. verk. Von einem Husarenoffizier 3 Jahre vor dem Zuge geritten. Ein- u. zweisp. gefahren. 10jährig, 5 Zoll groß, schweres Gewicht tragend. Zu besichtigen Oberwallstr. 3. Auskunft ertheilt Roßarzt **Schulz,** Husarenkaserne.

Englische Dogge,
1¼ J. alt, silbergrau, schönes Thier, z. verk. Mühlenstr. 15 I r.

Alle Sorten Saatkartoffel (späte und frühe), auch Neuzüchtungen: Athene, Aspasia, Blaue Riesen, Gr. Kurfürst, Weltwunder, Königin der Frühen, offerirt

M. Werner,
Friedrichstr. 27 I.

על פסח בהכשר בר״צ Scheuer-Seife כשר empf. in bester Qual. (Wiederverk. Rabatt).
N. Jacobsohn, Venetianerstr. 11-12.

Zu den Oster-Feiertagen empfehle mein

Fleisch- und Wurst-Geschäft.

Ich verfertige alle Sorten Fleisch- und Wurstwaaren, hauptsächlich polnische Oster-Wurst und feinste Schinken in verschiedenen Größen.

N. Kosicki,
Wilhelmstr. 14.

Ein **Bierapparat** ist billig zu verkaufen bei **A. Basch,** Büttelstraße 22 I. 3703

Eine **gut** erhaltene, **gebrauchte Schnellpresse** wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten postlagernd nach **Bromberg.** Chiffre W. A. Nr. 63.

Uhren Brillen u. Pincenez,
anerkannt als vorzügliche Qualität, empfiehlt auffallend billig

Rehfeld Elkeles,
Uhrmacher u. Optiker,
Neue Straße 1.

Ein hocheleganter 2thüriger

großer Geldschrank
neuester Konstruktion, mit dopp. Tresoren (Stahlgepanzert), f. Comt. u. Kassen geeignet, hat sehr preiswerth abzugeben

Elkeles, Neuestr. 1.

Miethe-Gesuche.

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19.

Ein möblirtes Zimmer für 12 Mark per 1. April cr. zu verm. Gartenstr. 2, III Tr. r.

Niederwallstr. 2 sind

herrschaftliche Wohnungen
von 5 bis 8 auch mehr Zimmer, Balkon, Badestube, Küche, Nebengelaß zum 1. Juli eventl. früher oder später zu vermiethen.

Bergstr. 12a großer Lagerkeller, theilweise hell, trocken, auch für Fabrikationszwecke verwendbar, zu verm. 2795

Schützenstraße 21 eine **Parterrewohnung** von 4 Zimmern u. Küche vom 1. April zu verm.

Ein **Gymnasiallehrer** sucht zum 1. April ein **möblirtes Zimmer,** womöglich **mit Pension.** Gefl. Offerten sub Dr. S. 683 Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein freundl. möbl. Zimm. sof. zu verm. Berlinerstr. 4, III., l.

Kl. Gerberstr. 8 II ein möbl. Zimmer sep. Eing. zu verm.

Ein Zimmer, möbl. auch un-möbl., m. sep. Eing. Markt 76 v. 1. April z. verm.
Näheres Büttelstr. 8 I. Tr.

Fein möblirtes Zimmer billig zu verm. Gartenstr. 1a II., links. 3705

---

4 Zimmer, Küche, Nebengelaß und Garten, Bukerstr. 200a, bei der Kaserne, vom 1. April zu vermiethen. Näheres im Hause oder beim Wirth Alt. Markt 51.

St. Martinstraße 26 ist eine Stallung zu vermiethen. Näheres bei Dr. v. Gasiorowski.

In meinem Hause in der Naumannstr. Nr. 15 sind vom 1. April noch

Wohnungen
von 5 bis 9 Zimmern zu verm.

F. Asmus.

Lindenstr. 8

ist die Parterre-Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Speisekammer vom 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 u. 5—6.

Stellen-Angebote.

In hiesiger Gemeinde ist die Stelle eines

Cantor, Schächter u. Balkore
vakant. Das Gehalt incl. Schechita beträgt mindestens 1050 M., außerdem freie Wohnung und die üblichen Nebeneinnahmen.

Reisekosten werden nur dem Gewählten erstattet. 3710

Pudewitz, 22. März 1891.

Der Korporationsvorstand.

Gesucht
werden
bei hoher Provision
für eine alte und gut eingeführte

Lebens- und Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft tücht. Vertreter,
welche auch das Incasso zu besorgen haben. Offerten unter **H. 21544** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Tüchtiger Vertreter
mit einigem Kapital für Patentartikel, der bei Bauten, Behörden, Hotels, Privaten, großen Absatz findet, gesucht. Nähere Angaben a. **H. Fricke, Berlin,** Postamt 18.

Einen **Schlosserlehrling** verlangt **Otto Smettons,** Wallischei 76.

Geübte Taillenarbeiterinnen find. sof. Besch. Gr. Gerberstr. 47 I r.

Für meine Buchhandlung suche ich einen **Lehrling** mit guter Elementarbildung. Kost im Hause.

Max Schildberger,
Berlin W., Schillstr. 3.

Für mein Hut- und Schirmgeschäft suche zum sofortigen Antritt eine **junge Dame,** die in einem solchen oder ähnlichem Geschäfte thäthig war. 3719

Valentin Russak.

Ein zuverlässiger, älterer, einf., unverh., evang.

Inspektor
unterm Prinzip., der auch selbst zu wirthschaften versteht, ges. zum **1. Juli** für Gut v. 1300 Morg., Geh. jährl. 500 M., fr. Station exkl. Wäsche.

Abschr. d. Zeugn. u. Lebenslauf, d. n. zurückgeschickt werden an die Exp. d. Ztg. unter O. H. 686 zu senden.

Ein Lehrling
der Lust hat die **Uhrmacherei** zu erlernen, findet **unter günstigen Bedingungen Stellung** bei **Rehfeld Elkeles,** Uhrmacher u. Optiker.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann zum 1. April a. c. eintreten bei

Breiter & Schöning,
Stabeisenhandlung.

Zum 1. April suche ich einen unverheiratheten

Gärtner
bei freier Station und Gehalt.

S. Hepner,
Jaraczewo.

Gesucht zu sofort oder 1. April ein durchaus nüchterner

Gärtner,
der in der Mistbeetbehandlung, Gemüse und Blumenzucht Bescheid weiß. Gehalt 200 Mark bei freier Station. Gute Zeugnisse erforderlich, welche zu richten sind an das Wirthschaftsamt der 3690

Herrschaft Mur.-Goslin.

Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche einen

Lehrling
zum sofortigen Eintritt.

B. M. Goldberg,
Inowrazlaw.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht unter günstigen Bedingungen

Sigismund Aschheim,
Breitestr. 18a.

Ein Lehrling
findet in meinem Modewaaren- und Damenkonfektionsgeschäft per bald Stellung.

S. J. Levy,
Nakel.

Für mein **Manufakturwaarengeschäft** suche **sofort** einen **Kommis** der der poln. Sprache vollständig mächtig ist.

M. Joachimczyk,
Friedrichstraße 3.

Für unser Destillationsgeschäft suchen per 1. April d. J. einen

Lehrling
Gebrüder Wolff,
Lissa i. P.

Für mein Eisenwaarengeschäft en gros & detail suche ich einen 3718

Lehrling
mit guter Schulbildung.

Max Kempe.

Gesucht wird für ein großes Dresdener Geschäft bei hohem Gehalt eine

erste Verkäuferin
für **Putz-Artikel,** welche in Seidenband-, Putz- und Weißwaaren sehr gewandt sein muß. Persönl. Vorstellung Markt 100, 2. Etage. 3726

Einen kräftigen Laufburschen sucht **Adolph Bromberg,** Kleine Gerberstraße. 3726

Stellen-Gesuche.

Junge Kassiererin u. Buchhalt.
mit guten Zeugnissen, sucht Stellung vom 1. April. Gefl. Offert. J. B. 25 postlagernd Posen.

Zwei **Ammen** empfiehlt **Jakisch,** Wasserstr. 2.

Ein j. gebild. Mädchen sucht v. 1. April d. Js. Stellung zur Unterstützung d. Hausfrau. Offerben K. K. 1000 an die Exped. dieser Zeitung. 3699

Ein feingeb. ält. ev.

Wirthschaftsfräulein

a. gut. Fam., tücht. u. erf. in Küche u. Haush., Nähen, Handarb. etc., auch poln. spr. sucht Stellung f. Anf. April z. selbst. Leitung. besseren städt. o. kleineren ländl. Haush. evtl. mit z. Erz. d. Kinder (war früh. Erz.) oder als Stütze, oder b. ält. Dame od. Herrn. Off. unt. A. E. 735 Exp. d. Ztg.

Kinderfräulein,

feingeb., ev., ält., erf. u. tücht., nicht musik., sucht Stellg. z. Anf. April, evtl. als Erzieherin, da sie schon viel u. mit gut. Erf. unterr. hat, auch in Sprachen. Off. unt. N. N. 840 Exp. d. Ztg.

Specialität: Specialität:

Drehbänke.
Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für Fuss- oder Kraftbetrieb, insbesondere **Prisma - Drehbänke** mit **Doppel - Conus - Stahlspindeln,** für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von

C. Gause, Bromberg.

Stellen-Angebote.

Ein umsichtiger, mit der Kundschaft in Posen und Umgegend bereits bekannter

Vertreter

wird für sofort ev. per 1. April von einer größeren leistungsfähigen Brauerei gesucht.

Nur kautionsfähige Bewerber mit Prima-Referenzen wollen Offerten unter **B. C. 500** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Buchhandlungsreisende

für den Vertrieb größerer populärer Werke gegen Teilzahl. gesucht. Zuverlässigen, gewandten Herren höchste Provision, große Vortheile. Die Firma acquirirt im Interesse ihrer Reisenden nicht direct im Publikum.

Guittienne & Cie. Köln a. Rhein.

Techniker,

im Zeichnen, Veranschlagen und statischen Berechnungen firm, auf d. Bauplatz erfahren u. zuverlässig, gesucht. Offerten unter M. 45 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Gesucht zum 1. April oder später bei gutem Lohn eine saubere, zuverlässige

Köchin,

die der feinen Küche selbständig vorstehen kann. Nur solche mit guten Zeugnissen aus herrschaftlichen Häusern wollen sich melden.

Gartenstraße 11, 2 Treppen.

Ein jung. Mädchen

zur Erlernung der Landwirthschaft zum baldigen Antritt sucht Frau Gutsbesitzer **Riske, Kozlowo** bei Tremessen.

Ein Sohn anständ. Eltern kann als **Lehrling** eintreten bei **Hugo Engelmann,** Gartenstr. 3.

Für mein Hotel- u. Colonialwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt

einen jungen Mann.

Gustav Ziemers Nachfolger,

Wongrowitz.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.